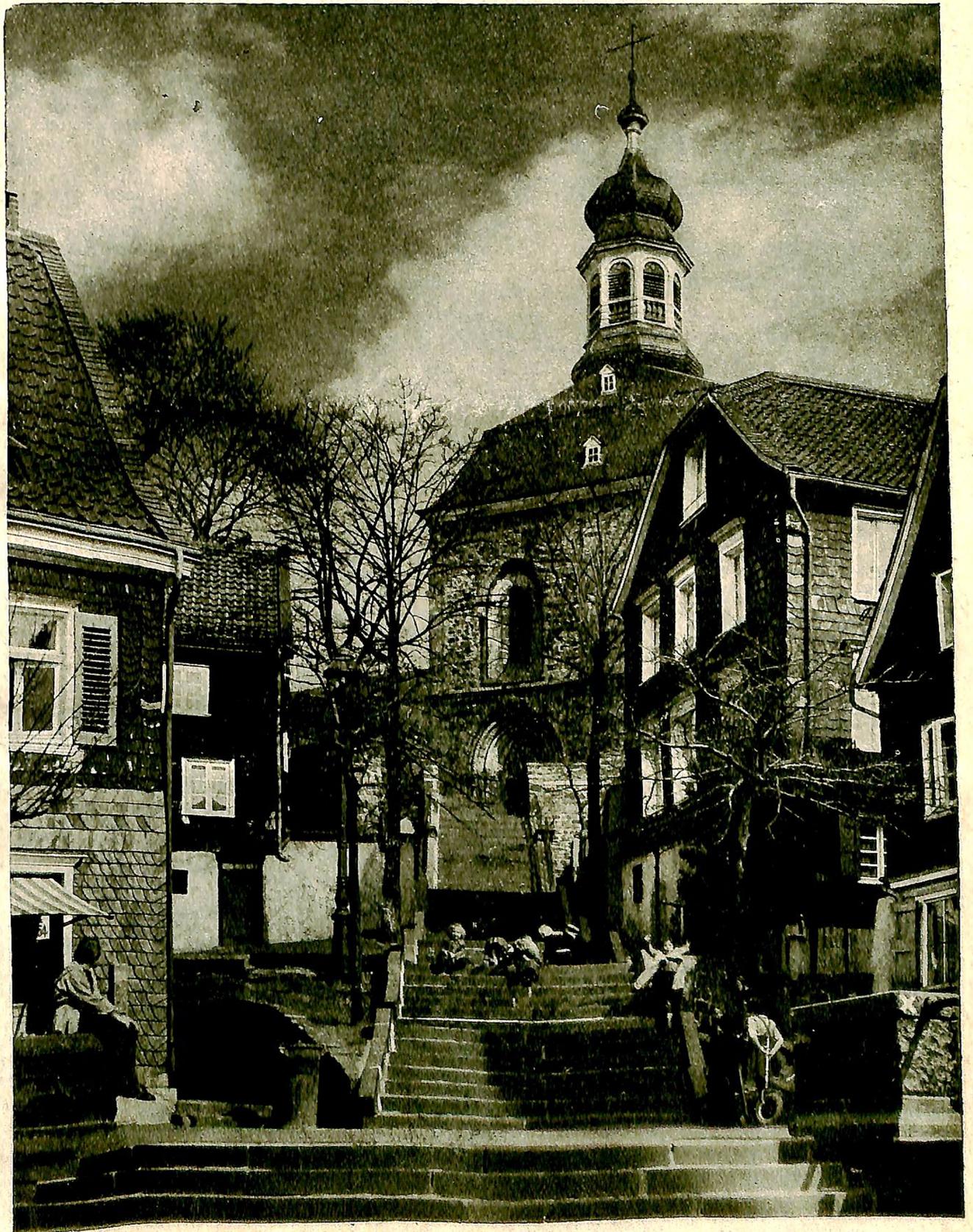
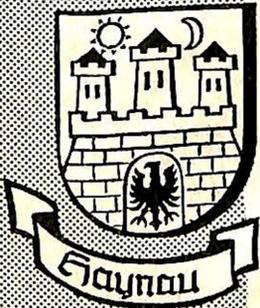


Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN

Willkommen in Solingen!



Solingen — Gräfrather Marktplatz

SOLINGEN erwartet Sie zum 7. Goldberger Heimattreffen!

Das Wochenende am 25. und 26. Mai dieses Jahres könnte Ihnen erneut ein Wiedersehen mit Ihren Landsleuten aus Ihrer engeren schlesischen Heimat bringen.

Auch in diesem Jahre hat Solingen wieder alles getan, um Ihnen den Aufenthalt in seinen Mauern so angenehm wie möglich zu machen. Der guten Tradition von sechs bisher vorangegangenen Heimattreffen folgend ist auch jetzt wieder alles hergerichtet. Vor allem aber wird in dem für Sie vorgesehenen Ablauf der Veranstaltung genügend Spielraum gelassen, damit der Kontakt zu Ihren früheren Landsleuten voller Leben ist: Unterhaltsam nicht nur, sondern auch gesprächreich im Austausch vergangener und gegenwärtiger Erlebnisse. Es soll also eine freudige Begegnung sein, angefüllt mit dem Gedanken an die verlorene Heimat und an den guten Geist des alten schlesischen Landes.

Nun liegt es an Ihnen, die Tage in Solingen zu nutzen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und rufen Ihnen zu:

Auf nach Solingen!

Ihr

Amt für Information der Stadt Solingen

Alte Mauern, Turm und Zinne ...

Gedanken und Erinnerungen an das Goldberger Land zum Heimattreffen 1968 in Solingen

Von Jochen Hoffbauer

Alte Mauern, Turm und Zinne:
Wehrwall dem Hussitentroß;
An dem Burgtor noch die Rinne,
Wo das Pech hinunterfloß ...
Polen, Böhmen und Piasten:
Nichts blieb als ein Wappenstein,
Nur die Schlösser, wo sie praßten,
Ragen noch ins Land hinein;
Um sie her des Jahrmarkts Mette,
Bänkelsang und Schützenfest;
Wer sie kennt, die alten Städte,
Weiß, daß Gott sie dauern läßt ...

Mit solchen lyrischen Strophen besingt Friedrich Bischoff in seinem Gedichtband „Schlesischer Psalter“ die niederschlesischen Städte. Wie Klammern verbinden sie die Dörfer, Streusiedlungen, Wälder und Felder des Landes. Geistige Strahlungskräfte und wirtschaftliche Impulse gehen von diesen kleinen, aber geschäftigen Städten aus, von denen drei zu meiner engeren Kinderheimat gehörten: Greiffenberg, Löwenberg und Goldberg.

Es ist immer noch eine Landschaft der Stille und Freundlichkeit, die den Besucher umgibt, der über Felder, Wiesen und Höhen streift, der eintritt in die dichten Wälder voller Beeren, Pilzen und Geheimnissen. Hainwald, Hartepusch, die Waldstücke entlang des Katzbach-Flusses: Dieser Geruch bleibt gegenwärtig und unverwechselbar. Er steigt einem in die Nase, wenn die Erinnerung aufglüht wie ein Abendstern. Jede Enge ist diesem Vorgebirgslande fremd. Das Mark des bäuerlichen Landes bilden Dörfer und Streusiedlungen, Kolonien und Feldhäuser. Eine Legion von Namen, vor der die nüchternen Zahlen zerrinnen.

Wir gehen durch lange Reihendörfer mit Bauernhöfen und fruchtbaren Böden. Die „Lange Gasse“ nennt man jene Straße von Löwenberg und Goldberg, an der die Dörfer Zobten, Langneundorf, Harpersdorf u. Pilgramsdorf sind. In den Monaten der Russen- und Polenbesetzung Schlesiens im Sommer 1945 bin ich oft diese früher so friedliche Straße gelaufen. Da die Boberwiesen vermint waren, mußte ich die gefährlich gewordene Straße benutzen, auf der die polnische Miliz patrouillierte und die Soldaten der „Roten Armee“ neue Insassen für das große Gefangenenlager in Zobten suchten.

Auch Goldberg liegt, wie so manche schlesische Stadt, auf einer Erhebung, 224 m hoch, am rechten Ufer der Katzbach.

Das ist nach Queis und Bober der dritte muntere Gebirgsfluß, der das Vorgebirgsland durchschneidet.

Kirchen, Schulen, Gasthäuser, Dominien und Schlösser beinhalten eine Fülle von Kostbarkeiten, Dokumenten und Ereignissen. Es war eine siebenhundertjährige deutsche Zeit, die einem entgegenschlug wie ein starker Wind, wenn man in diese Dörfer und Städte kam.

Wie in Löwenberg, wurde auch in der Nachbarkreisstadt Goldberg schon im frühen Mittelalter Golbergbau betrieben. Der Stadtname zeugt davon. Alte Schächte aus den reichen Zeiten der Goldgewinnung gab es noch zu sehen in dieser Stadt, der im Jahre 1210 das Magdeburger Recht verliehen wurde.

Die fromme Sage behauptet, daß in der Schlacht bei Wahlstatt 1241 die Goldberger Bergknappen eine entscheidende Rolle im Abwehrkampf gegen die anreitenden Mongolen spielten.

Aber nicht nur das Gold allein war es, was den Stolz der Goldberger Bürger ausmachte. Neben der Goldgewinnung trat

Goldberg auch als Tuchhandelsplatz die Nachfolge Löwenbergs an. Und als bedeutsame Schulstadt wurde Goldberg im Mittelalter in Europa bekannt. Valentin Trotzendorf, 1490 als Sohn eines Bauern in Troitschendorf bei Görlitz geboren, begründete in Goldberg den nachhaltigen Glanz der schon bestehenden Lateinschule durch seine modernen Unterrichtsmethoden und pädagogischen Fähigkeiten. Eltern aus Sachsen und Franken, Ungarn und Siebenbürgen, Polen und Litauen, schickten ihre Kinder in die Goldberger Lateinschule, deren Leitung Trotzendorf 1531 endgültig übernahm. Sein berühmtester Schüler war der kaiserliche Feldherr Wallenstein.

Das hohe Niveau der Schule geht aus den „Leges institutae scholae“ von 1546 hervor, in denen Trotzendorf selbst den gesamten Lehrstoff umrissen hat. Es heißt da:

„So man die Schule in Goldberg recht anrichten und zur vollkommenen Particular ordnen wollte, sollen fortwährend die lectiones gelesen, getrieben und stets wiederholt werde, also daß die Knaben einen ziemlichen Verstand und Unterricht daraus fassen und gerüstet werden, danach in hohen Fakultäten zu studieren, als Theologia, Medicina, Philosophia u. Jurisprudencia.“

Wer auf dem Goldberger Ring stand, der gedachte jenes Weihnachtsabends 1553, da die Pest in der Stadt wütete und sich die letzten sieben Goldberger Bürger der Überlieferung nach auf dem menschenleeren Ring versammelten, um singend Gott zu loben und ihm zu danken. Zur Erinnerung daran fand an jedem Weihnachtsabend das „Goldberger Ringsingen“ statt, bis in die jüngste Zeit.

Westlich der türmebewehrten Stadt standen zwei Bergkegel in der Ebene, die nicht zu übersehen waren: Die Anfang des Jahrhunderts restaurierte Gröditzburg und der bewaldete Probsthainer Spitzberg. Im Süden erstreckte sich das Reihendorf Hermsdorf-Bad mit seinem Genesungsheim, dem Katzbachwehr, den zum Klettern einladenden Rabendocken hinter dem Bahnhof; mit dem Obergut und der trutzigen Fluchtkirche, die vorreformatorischen Ursprungs ist. Hier amtierte im letzten Kriegsjahr der Pfarrer-Dichter Dr. Kurt Ihlenfeld, der seine Erlebnisse niederschrieb in dem großen Roman „Wintergewitter“.

Über den jetzigen Zustand von Goldberg, der Stadt, in der ich im Herbst 1944 getraut wurde, berichtet Dieter Groszmann in seinem Artikel: „Das Schicksal der Kunstdenkmäler in Niederschlesien seit 1945 ...“ unter anderem:

„Die (vormals evangelische) Pfarrkirche blieb mit ihren beiden Türmen erhalten, wurde aber erst 1959 wieder in (katholi-



Markttag in Goldberg

Eingesandt: Johannes Thiel

schen) Gebrauch genommen und vor Verfall gesichert; Die Kanzel und das Trotzen-dorf-Epitaph sind ebenfalls erhalten. Der Helm des einen Turmes, der schwer beschädigt war, wurde 1951 in der Holzkonstruktion wiederhergestellt... Erhalten sind auch die Hedwigskirche (Franziskanerkirche), das Rathaus und der Schmiedeturm; abgebrochen wurde 1952 die Weißgerber-Walkmühle“.

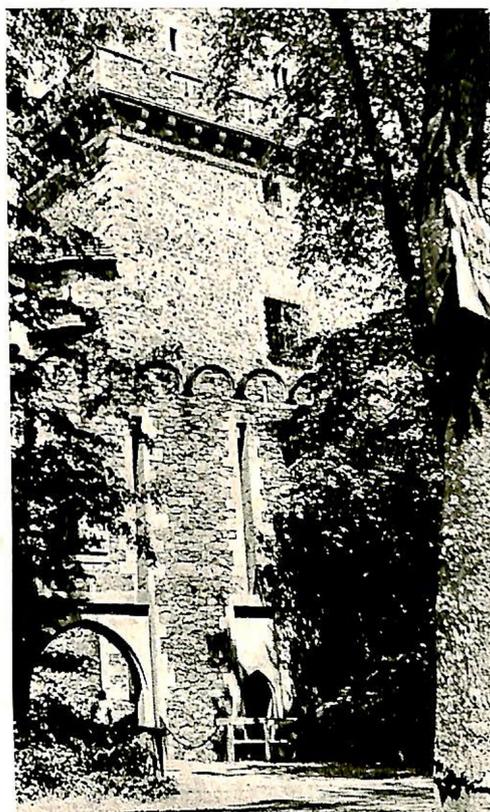
Allen diesen kleinen niederschlesischen Städten ist gemeinsam die deutsche Besiedlung und Vergangenheit; die jetzige, nun schon fast ein Vierteljahrhundert währende polnische Verwaltung und die trotz Krieg, Verwüstung und Vertreibung der deutschen Bewohner offenkundige Unzerstörbarkeit.

Eine tatsächliche und geistige Unzerstörbarkeit, die Friedrich Bischoff im Sinn hat, wenn er in seinem Gedicht „Nacht in einer kleinen Stadt“ Vergangenheit und Zukunft beschwört:

Das dumpfe Rauschen der Wasser,
Das alternd die Stadt umrinnt,
Gespiegelt im modrigen Wasser,
Am Himmel ein bläulich blasser,
Ein Mond unter Wolken und Wind.

Der Duft des Faulbaums am Gatter,
Die Fledermaus huscht in die Nacht.
Dahinter, müder und matter,
Herauf über Gärten und Gatter
Das Rauschen, das traurig macht.

Und Efeu an allen Mauern,
Als wollte er halten, was rinnt.
Die alten bröckelnden Mauern
Und der Wasser ratloses Schauern
Unter Wolken und Mond und Wind.



Eingang zur Gröditzburg

Eingesandt: Walter Schmidt

am 23. Juni 1863 als Sohn des Polizei-Inspektors Heinrich Michaelis und seiner Ehefrau Sophie geb. Tietz. Er besuchte das Gymnasium von St. Maria Magdalena in Breslau und studierte an den Universitäten Breslau und Berlin Theologie. Nachdem er in Breslau 1891 und am 2. April 1894 beide Examina bestanden hatte, wurde er am 25. Juli 1895 ordiniert und nach kurzer Pfarrvikartätigkeit im Novemehr 1895 als Pastor von Panthenau eingeführt. Seine Lebensgefährtin hatte er sich aus dem Pfarrhause in Groß Tinz geholt. Dort traute ihn der Schwiegervater, Superintendent Paul Aumann, sein Vorgänger im Panthenauer Pfarramt, mit dessen Tochter Elisabeth am 8. Oktober 1895, die am 11. Mai 1869 in Schönfeld bei Bunzlau geboren worden war. Ihre Eltern fanden in Panthenau ihre letzte Ruhestätte, der Vater 1897, die Mutter Auguste geb. Hartmann 1914 (das Familienbegräbnis war 1946 noch erhalten). Mit seinen 2 kleinen Kindern, Heinrich (geb. 11. 8. 1897) und Hannah (geb. 4. 8. 1899) siedelte das Pfarrerehepaar Michaelis in der Adventszeit 1901 nach Steudnitz über, wo der vollbärtige Pfarrherr (Bild in Nr. 9 des Jahrgangs 1967 der „Heimatkundlichen“) fast 3 Jahrzehnte seines Amtes waltete. Seit 1902 war er auch Kreisschulinspektor für den Inspektionsbezirk Haynau. Pastor Michaelis hat sich eingehend mit der Orts- und Kirchengeschichte seiner Gemeinde beschäftigt, wie aus den handschriftlich eingetragenen Ergänzungen zu der kleinen Schrift von K. Klose: Wie wurde der Haynauer Kirchenkreis evangelisch? (1917), die ich 1938 von Pastor em. Felix Berger erhielt, hervorgeht. Leider war im Aktenbestand des Pfarramts kein Niederschlag seiner intensiven Studien zu finden, wie auch keine Chronik vorhanden war⁶⁴). Aus seiner Kindheit und Jugendzeit erinnert sich der Sohn noch an folgende Erlebnisse während der Amtszeit seines Vaters⁶⁵): Unmittelbar vor einer Trauung — wohl noch vor 1910 — (die Läutejungen waren schon auf dem Turme und der Kantor Schunke mit den Singekindern auf dem Orgelchor) schlug der Blitz in den Turm, zerriß die Turmspitze, fuhr durch die ganze Kirche und am hinteren Giebel wieder heraus. Wie durch ein Wunder ist außer dem großen Schrecken keinem in der Kirche und auf dem Turme etwas geschehen. Bei strahlendem Sonnenschein konnte kurz darauf die Trauung stattfinden. Im ersten Weltkrieg ist durch spielende Kinder die Pfarrscheune in Brand gesteckt worden und völlig niedergebrannt, wobei auch das Pfarrhaus in große Gefahr geriet.

Fortsetzung folgt

⁶¹) Kirchl. Amtsblatt 33. Jahrg. 1886, S. 28.

⁶²) H. Hirschberg, Schlesischer Pfarralmanach 1893, S. 217.

⁶³) Nach dem Totenbuch der Frauenkirche (freundliche Mitteilung des ev. Parochialverbandes Görlitz vom 12. 12. 1967).

⁶⁴) Nach persönlicher Kenntnis und freundlicher Mitteilung von Herrn Pastor Johannes Berger in Göttingen vom 30. 1. 1968.

⁶⁵) Freundl. Mitteilung von Herrn Pastor Heinrich Michaelis in Renthendorf vom 18. 10. 1967.

Beiträge zur Kirchengeschichte von Steudnitz

Fortsetzung

Von Johannes Grünewald

In Schönwalde (Provinz Sachsen) am 13. Januar 1837 geboren, hatte er in Halle studiert und in Breslau 1862 seine zweite theologische Prüfung abgelegt. Dort empfing er am 14. 12. 1864 die Ordination und kam 1865 als Vikar nach Glatz und 1866 nach Schlottau bei Trebnitz. Von der zweiten Pfarrstelle in Reichenbach (Oberlausitz), die er seit Ende 1866 innehatte, erhielt er den Ruf zum Pastor nach Panthenau 1871. Als sein Panthenauer Nachfolger, Superintendent Aumann, Ende 1884 nach Groß-Tinz bei Parchwitz versetzt worden war, übertrug das Konsistorium dem tüchtigen Steudnitzer Pastor die einstweilige Verwaltung des Ephoralamtes im Kirchenkreis Haynau. Im März 1886 erfolgte seine Ernennung zum königlichen Superintendenten⁶¹), 1893 wurde er Kreisschulinspektor. Die Pfarrstelle erbrachte 1893 aus dem Ertrag der Widmüt jährlich 4 800 Mark Gehalt. Damit zählte Steudnitz nach Lobendau (8 200 Mk.), Kreibau-Altenlohn (6 200 Mk.) und Bärtsdorf-Trach (5 000 Mk.) zu den an Einkünften reichsten Pfarreien des Kirchenkreises⁶²). 1897 verließ Superintendent Griebdorf unsere Gemeinde und siedelte zum 1. Juli nach Groß-Tinz über, wo er dem früh verstorbenen Superintendenten Aumann, der in seiner alten Gemeinde Panthenau beerdigt liegt, im Pfarramt und bald danach auch in der Superintendentur Parchwitz folgte. Dort amtierte er bis zu seiner Pensionierung am 1. 4. 1909; in Görlitz, wo er seinen Ruhestand verlebte hatte, starb er am 1. Februar 1915. Seine Ehefrau war Rebekka geb. Berger (geb. am 23. April 1841) auf der Sunda-insel Borneo, gest. am 16. Januar 1923 in Görlitz⁶³). Die Grabstätten der Eheleute sind noch auf dem Görlitzer St.-Nikolai-Friedhof erhalten.

Dem Pastor Georg Friedrich Richard Peters, der mit den Steudnitzern den Beginn des 20. Jahrhunderts feierte, waren nur etwas mehr als 3 Jahre für sein Wirken in dieser seiner letzten Gemeinde und als Superintendent im Kirchenkreise beschieden, von 1897 bis 1901. Er stammte aus einem

alten Pfarrgeschlecht, sein Großvater Georg Friedrich Peters hatte als Pastor von Rogau 1813 das Lützow'sche Freikorps vereidigt und eingesegnet, sein Vater Ottomar war zuerst Diakonus in Liegnitz, später Konsistorialrat bei der Regierung in Liegnitz und zuletzt Pastor in Berndorf, seine Mutter Fanny geb. Meyer, die jüngste Tochter des Superintendenten Friedrich M. in Storkow. Am 31. Dezember 1838 wurde er in Liegnitz geboren, nach den Studien und in Breslau abgelegten Examina am 20. September 1871 zum Pastor in Straupitz ordiniert, wo er 1874 das neue Pfarrhaus erbaute. Mit seiner Berufung nach Steudnitz zum 1. November 1897 war seine Ernennung zum Superintendenten durch den Evang. Oberkirchenrat verbunden. Am 8. April 1901 ist er verstorben; die Grabstätte war 1946 noch unversehrt. Über seine Familienverhältnisse konnte ich nichts ermitteln. Sein Bruder Ottomar lebte gleichzeitig als sein Amtsnachbar in Lobendau.

In Superintendent Peters' Nachfolger wurde noch einmal ein Pastor von Panthenau nach Steudnitz berufen, zum 1. Dezember 1901, Pastor Michaelis, der in der 6. Generation seiner Familie den Vornamen Heinrich trug. Er war Breslauer, geboren



Pfarrhaus bis 1945

Vor 155 Jahren: HAYNAU 1813

„Unter der Fahne des ersten Napoleon“ heißt ein heute lange vergriffenes Buch, in dem der aus dem linksrheinischen Hunsrück stammende spätere Dorfschullehrer Johann Jakob Röhrig seine Jugendgeschichte, seine Dienstzeit als deutscher Soldat im Heere Kaiser Napoleons, seine Abenteuer und Kriegserlebnisse in den Jahren 1807—1814 berichtet. Darin finden sich auch anschauliche Schilderungen von Haynau und Goldberg, die gewiß vielen Lesern unbekannt sind und mithelfen, ein Stück schlesischer Heimatgeschichte lebendig zu machen.

Wir wollen nachfolgend in Auszügen des Buches den damaligen Sergeantmajor der französischen Voltigeurs, Johann Jakob Röhrig, erzählen lassen:

„Mitte Mai 1813 lagerten wir — das 150. Regiment der Arrieregarde, das schöne Regiment der Karabiniers mit ihren glänzenden gelben Kürassen, Tirailleurs, Voltigeurs und andere Truppen — uns zwischen Bunzlau und Haynau neben der Straße in einem Fichtenwald. Schon seit sechs Tagen bekam ich jeden Tag das Fieber, und dann mußte ich liegen. Auch war mir der Magen sehr angeschwollen. Zwar nicht vom vielen Essen. Am anderen Tage kam Befehl, die Voltigeurskompanien sollten schnellen Schrittes nach Haynau hinrücken. Es war, wie ich glaube, am 24. Mai 1813. Unsere Berufung dahin geschah deswegen, weil der General Maison, der die Avantgarde, den Vortrab, führte, von der preußischen Kavallerie überfallen und in die Flucht geschlagen worden war und dabei einen bedeutenden Verlust erlitten hatte. Auf dem ganzen Wege begegnete uns Blessierte, die durch die Kavalleriesäbel zum Erbarmen zugerichtet waren. Sogar sah ich eine Marketenderin, die drei oder vier Hiebe im Gesicht hatte. Als wir nach Haynau kamen, begegnete uns die ganze Division, in Retirade begriffen. Alles ging, wie es gewöhnlich bei den Franzosen zu gehen pflegte, bunt durcheinander, und alle schrien: ‚Les cosaques, les cosaques!‘ Da kam auch ein panischer Schrecken unter die Voltigeurs, und wir machten mit den anderen kehrt. Ich aber, da mich eben das Fieber überfiel, konnte nicht weiter und kauerte mich daher aufs Pflaster hinter einem Brunnen. Die Hufe der Pferde oder die Räder der Fuhrwerke würden mich zermalmt haben, wenn nicht die Brunnenkiste mich gedeckt hätte. Es gingen mehrere Einwohner an mir vorüber, welche sagten: ‚Siehe, da liegt auch noch einer und ist am krepieren!‘ Doch, wie es überall gute und böse Menschen gibt, so war's auch hier in Haynau. Auf einmal führte mir mein Schutzengel einen Mann herbei, der mich mit den Worten ansprach: ‚Wie geht's, Landsmann?‘ — ‚Es geht mir schlecht, denn ich habe das Fieber,‘ war meine Antwort. Er hob mich auf, nahm mein Gewehr und hängte mich in seine Arme. Da es aber auf diese Art nicht recht

gehen wollte, so hing ich mich ihm mit Sack und Pack auf den Rücken und er trug mich in seine nicht weit davon entfernte Wohnung, wo ich noch drei verwundete Franzosen antraf. Er machte mir ein Bett auf der Ofenbank und schenkte mir bald eine Tasse Isländisch-Moos-Tee ein. Das Fieber war bald vorüber und ich stand auf. Bald hatte er auch in seinem Kaminchen eine gute Biersuppe mit Kümmel gekocht, und diese war so zubereitet, daß ich noch keine gegessen habe, die mir so gut mundete. Nun reinigte und verband er den anderen ihre Wunden. Wer war denn dieser gute Mann, und was bewog ihn zu dieser Tat? Es war ein Seilermeister mit Namen Wilhelm Hoffmann. Aus welchen Beweggründen er so handelte, weiß ich nicht. Nur das weiß ich, daß er ein Menschenfreund und ein guter Christ war, und der Lohn für seine edlen Taten folgte ihm auf dem Fuß. Nämlich bei der Retirade der Franzosen durch Haynau hatten mehrere Bürger aus den Fenstern heraus auf die Fliehenden geschossen. Die Franzosen kamen bald wieder zurück, und

**Werbt neue Bezieher
für die
Goldberg-Haynauer
Heimat-Nachrichten**

die Stadt wurde zur Strafe während zwei Stunden zum Plündern preisgegeben. Noch aß ich an meiner Biersuppe, da kam mein Wohltäter auf einmal totenblaß zur Tür herein mit den Worten: ‚Wir sind verloren, die Stadt wird geplündert!‘ Ich hing sogleich meine Sachen um, nahm mein Gewehr und stellte mich an der Haustür auf. Der andere Verwundete, mit seinem Arm in der Binde, ohne Gewehr, stand inwendig. Gott, was war das für ein Anblick, zu sehen, wie es nun in den Häusern Haynaus aus und ein ging, wie den Leuten alles weggeschleppt und zerstört wurde! Sogar die Federn wurden aus den Betten vor die Türen geschüttet und trieben in der Luft umher. Kaufläden und Tuchfabriken, deren es ziemlich viele dort gibt, wurden geleert. Mehrere kamen und wollten ins Hoffmann'sche Haus eindringen. Da ich ihnen aber sagte, daß in diesem Hause ambulance, Feldspital, sei, gingen sie weiter. Der Strudel ging vorüber, und meinem lieben Hoffmann war nicht einmal ein Strohalm verletzt worden. Noch muß ich bemerken, daß während der Kanonade die Frau Hoffmann mit einem Knäbchen niederkam, das am anderen Ta-

ge getauft wurde und den Namen Eduard erhielt. Noch mehrere Tage genoß ich der Pflege des guten Mannes, und wurde wie ein eigenes Kind behandelt. Als aber das Fieber immer noch nicht besser ward, gab er mir acht Groschen Reisegeld, und ich machte mich auf, ins Spital in Liegnitz zu gehen.

Nach einigen Wochen im Liegnitzer Spital wurde der Waffenstillstand abgeschlossen, und es kam ein Armeebefehl, daß alle in den Spitälern Schlesiens befindlichen Deutschen nach Dresden übergesiedelt werden sollten. Wir also, an Deutschen achtzig Mann, wurden auf Wagen geladen und von Station zu Station weitergebracht. Was wir bei diesem Transport ausgestanden, läßt sich gar nicht denken: es ging uns sehr, sehr schlecht. In Haynau, wo wir am Hoffmann'schen Hause vorbeifuhren, bat ich den Fuhrmann, ein wenig anzuhalten, und mein unvergeßlicher Wohltäter schenkte mir abermals acht Groschen“.

Nach Lazarettaufenthalt in Görlitz und Dresden trieb es Johann Jakob Röhrig entgegen den Befehlen und Weisungen wieder zu seinem Regiment zurück: ‚Wir gelangten auf Nebenwegen glücklich in Haynau bei meinem lieben Hoffmann an. Wir freuten uns beide recht herzlich des Wiedersehens. Hoffmann teilte mir auch sogleich mit, daß unser Regiment eine Viertelstunde vom Städtchen entfernt im Lager stand. Das Lager wurde, als der Waffenstillstand abgeschlossen war, in einer mit Korn bepflanzten Ebene zwischen Haynau und Goldberg errichtet. Die der Reife nahen Kornhalme wurden abgemäht und der Boden schön geebnet, so daß man keine Furche mehr gewährte. Die Baracken wurden mit Stroh, welches aus den benachbarten Ortschaften zusammengefahren wurde, dick wie unsere Strohdächer, ja wohl noch dicker gedeckt und standen in drei schnurgeraden Linien, zwischen welchen der Länge nach ein Raum von sechs Fuß war. Zwischen den einzelnen Baracken war querdurch ein Fußpfad von drei und zwischen jeder Kompanie ein Raum von zwölf Fuß breit. Hier in diesem prächtigen Lager zwischen Haynau und Goldberg, wo mich mein Freund und Wohltäter Hoffmann und seine Familie sonntags oft mit einem guten Braten besuchten, feierten wir auch des Kaisers Geburtstag mit Essen und Trinken, Tanz und Musik, Mastklettern und Hahnenhauen, festlicher Illumination und einer Parade.

Den anderen Tag oder zwei Tage danach schlug es morgens Generalmarsch; wir verließen das schöne Lager und marschierten nach Goldberg. Dasselbst gingen wir über die Katzbach und lagerten uns jenseits in einer Ebene auf dem Felde. Dort wurden wir am 18. August 1813 auch von den Russen angegriffen.

Am 27. August, nach einer Kanonade nicht weit von Jauer und Wahlstadt, gingen wieder auf Goldberg zurück, um daselbst die Katzbach, die aus ihrem Bett ausgetreten war, zu passieren. Wir erfuhren aber bald, daß da die Brücke bereits vom Feinde besetzt war. Nach der verlorenen Schlacht an der Katzbach, der Niederlage unserer Armee, den ungeheueren Verlusten unserer Truppen (unser Regiment allein, das, als wir aus dem Lager bei Haynau ausmarschierten, 3500 Mann stark war, wurde dabei von vier Bataillonen auf eins reduziert, das noch nicht 1000 Mann zählte) blieb uns nur die Flucht über Löwenberg und Bunzlau aus Schlesien heraus“.

Fast ein Jahr später — nach vielfältigen weiteren Kriegsabenteuern — wurde Johann Jakob Röhrig am 13. Juli 1814 aus dem Heere Napoleons entlassen, kehrte in seine linksrheinische Hunsrücker Heimat zurück, wurde im Herbst 1817 als Winterschullehrer in einem kleinen Bauerndorf seiner Heimat angestellt, nach dem Tode seines Vaters ab 8. Juni 1824 als Lehrer in den Schuldienst übernommen und vergaß „in all dieser Zeit meinen Freund u. Wohltäter Hoffmann aus Haynau nicht. Da eben bei einem Herbstmanöver Soldaten hier

Liebe Probsthainer, deren Verwandte, Freunde u. Bekannte!

Zu unserem Probsthainer Treffen am 28. Juli 1968 laden wir Sie alle auf Beschluß unseres Treffens vor zwei Jahren wiederum in unsere Patengemeinde Marklohe ins Lokal Otto Franke recht herzlich ein. Wir bitten Sie, diese Einladung weiterzugeben. Daß uns unsere liebe Jugend dabei unterstützen wird, ist Voraussetzung. Wir alle wollen dazu beitragen, daß unser Treffen ein großer Tag der Erinnerung wird. Den Programmablauf geben wir noch bekannt. Trotzdem ist eine rechtzeitige Anmeldung der Teilnehmer an Erwin Pohl oder Martin Klinke, 3071 Marklohe über Nienburg/Weser, erforderlich.

Unserem Probsthainer Chor gratulieren wir nachträglich zu der Jubiläumsfeier recht herzlich, und wir können nur wünschen und hoffen, daß der Chor unter der Leitung unseres Heimatfreundes Richard Seifert noch recht lange bestehen möge. Sei es uns vergönnt, den Chor und seinen Vorstand zum Treffen begrüßen zu können und daß uns die Sänger aus Anlaß ihres 20. Chor-Geburststages mit Gesängen erfreuen werden.

Mit heimatlichem Gruß!

Bruno Förster Erwin Pohl

WILLKOMMEN

einquartiert waren, die nach beendigtem Manöver nach Schlesien marschierten, gab ich diesen einen Brief mit, erhielt auch danach Antwort und behielt die briefliche Verbindung aufrecht“.

„Im Jahre 1826, am 9. Juli, an einem Sonntagmorgen, als ich von dem Aufziehen der Kirchenglocke zurückkam, stand ein junger, schön gekleideter Mensch in der Stube, grüßte mich sehr freundlich und fragte: ‚Habe ich die Ehre, hier den Herrn Schullehrer Röhrig zu sprechen?‘ Auf meine Antwort ‚Ja‘, sagte er viele herzliche und schöne Grüße von Vater und Mutter, und es würde sie sehr freuen, wenn er mich gesund anträte. Ich stand da wie versteinert und dachte: ‚Welch ein Gruß ist das?‘ — Als ich ihn endlich fragte, wer er denn eigentlich wäre, griff er in die Tasche, zog einen Brief hervor, an dessen Adresse ich meine Handschrift erkannte, und in dem Augenblick rief ich aus: ‚Sie sind gewiß ein Hoffmann aus Haynau!‘, was er mit ‚Ja‘ beantwortete. Welch eine Freude das war, läßt sich nicht beschreiben. Es war eben an diesem Tage Kirchweih in unserem Nachbarorte. Da gingen wir nach dem Gottesdienst und dem Mittagmahl zusammen hin. Alle Einwohner meines Ortes, alle meine Verwandten und Bekannten, nahmen Anteil an meiner Freude. Wie oft stießen wir zusammen an und brachten der Familie Hoffmann ein Lebehoch. Wie oft hörte man die Worte: ‚Der Herr Hoffmann soll leben, seine Gemahlin daneben, es lebe die Stadt Haynau, das ganze Hoffmann'sche Haus, darauf trinken wir unsere Gläser aus!‘

Nach der Abreise des jungen Hoffmann am anderen Morgen schrieb ich seinen Eltern einen langen Brief und schrieb darin unter anderem: ‚Die Geschichte Ihrer Wohltat und Freundschaft an einem armen, kranken, ausgehungerten, feindlichen Soldaten ist in mein Hausbuch niedergeschrieben, und Kinder und Kindeskinde werden Ihnen auch dann noch danken, wenn schon der Dank über Grabhügel hinwegschallt. Ja, mein lieber Herr Hoffmann, mein teurer Freund! Einst wird die Stimme des Weltenrichters an Sie ergehen: ‚Komm, getreuer Knecht, ererbe meines Vaters Reich, komm an meine Rechte. Was Du meinen Brüdern gabst in dem Erdenleben, sie zu trösten, alles hast Du auch mir gegeben‘. Seien Sie zum Schluß dort in Haynau recht herzlich begrüßt von dem kleinen Sergeantmajor von den Voltgeurs mit der roten Mustasche (moustache=Bart) und dem roten Backenbart“.

Noch bis zu seinem Tode erzählte Johann Jakob Röhrig immer wieder gern von seinen Haynauer Erlebnissen und Freunden. Seine Aufzeichnungen wurden ein Menschenalter später von seinem Enkel Karl Röhrig, kaiserlicher Hofprediger in Potsdam, unverändert in dem Buch „Unter der Fahne des ersten Napoleon“ herausgegeben, nicht zuletzt auch deswegen, um dem Freunde Hoffmann und der Stadt Haynau ein bleibendes literarisches Denkmal der Dankbarkeit, der Erinnerung und des Gedenkens zu setzen. H. Knebel

Motto:

„Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder, die längst ich vergessen geglaubt“.

16. Mai 1914. Der Zug hielt. Der Schaffner rief: „Hockenu“. Der neue Lehrer ergriff seinen Koffer mit der Linken, öffnete mit der Rechten die Abteiltür IV. Klasse und stieg aus.

Langsam setzte sich der Viertelsiebener bergan zum Bahnhof Neudorf/Gröditzberg in Bewegung.

Der Zweieundzwanzigjährige stellte den Koffer auf den Bahnsteig und schaute dem Zuge sinnend nach, bis er hinter den Gebäuden des Stellenbesitzers Adolf Rothmann verschwunden war.

Ein köstlicher Frühlingsmorgen im Weiß und Rosenrot der Apfelblüte mit einer Luft, die wie Champagner prickelte. Selten wohl trugen die Obstbäume so schwer an ihrer Blütenfülle, aus der die taubenetzten Dächer lächelnd grüßten. Kein Lüftchen regte sich. Kein Wölkchen zog am stahlblauen Firmament dahin. Die Sonne schenkte diesem Tag einen warmen, wohlthuenden Hauch jugendfrischen Lebens.

In Johns Füscher flötete eine Amsel. Aus der Wiese erhob sich eine Feldlerche in ihrem unscheinbaren graubraunen Gefieder, stieg, unermüdet mit den Flügeln schlagend, höher und höher, und die Tiraden von Jubellauten zeugten von Kraft, Wohlbehagen und Zufriedenheit.

Aus dem Kuhstall trat Frau Arlt, die gefällige Betreuerin der Posthilfsstelle, Sie wies dem Angekommenen den nächsten Weg zur Schule.

Er schritt auf dem Stege durch Johns Wiese, in der die Blütenkörbchen des Löwenzahns, der Maiblume, in märchenhaftem Gold dominierten. Aus ihnen lugten schüchtern die lilafarbenen Kreuzblüten des Wiesenschaumkrautes und die weißen, rot geränderten Augen der Gänseblümchen. Unzählige Tautropfen haften am Grase und an den Kindern des Frühlingsblumenreigens, die im Glanze der Sonne funkelten wie Brillanten es tun. Ein Zitronenfalter kam dahergegaukelt und kreuzte den Pfad. Beseligende Maimorgenstimmung.

Der junge Lehrer, der von Rothwasser, Kreis Görlitz, kam, wo er, beauftragt von der königlichen Regierung in Liegnitz, den Hauptlehrer und Kantor vertrat, und die Nacht im Wartesaal III. und IV. Klasse des Bahnhofs Liegnitz verbracht hatte, fühlte keine Müdigkeit, die Kraft der Jugend beflügelte seine Schritte.

Halb links wurde auf der Höhe des Kirchberges das 1833 erbaute Friedhofskirchlein sichtbar. Im Nu war, an der Schmiede vorbei, zwischen der Heiderfleischern und der Messerschmiede durch, die Dorfstraße erreicht.

An ihrer Westseite liegen die 1912 erbaute neue Schule mit zwei Klassenräumen im Erdgeschoß und der Wohnung des zweiten Lehres im ersten Stock und die

1864 in Betrieb genommene alte Schule, deren Räume der erste Lehrer Eduard Irmer innehatte.

Auf dem Stein am Eingang zum Schulhof, an dem Nixdorf-Fredrichs dunkelhaariger Molli jeden Morgen, wenn sein Herr von der Schulwiese, Höher-Tischler gegenüber, Futter holte, nachschaute, ob in der Nacht Fliegel-Gustavs Pfiffi und Arlt-Friedrichs Prinz dagewesen waren und dann seine Visitenkarte abgab, saß ein Junge, den Schulranzen auf dem Rücken, und blinzelte in die Sonne. Er dirigierte den Fremden durch den Schulhof zum Schulleiter, Irmer, der am Frühstückstisch saß, an dem der neue Lehrer Platz nehmen mußte. Während des Frühstücks gab er einen kurzen Abriss seines Lebens und erfuhr, daß gegenwärtig 138 Kinder die Schule des Gesamtschulverbandes Hockenu - Hainwald/Dunkelwald - Gutsbezirk Hainwald besuchten. Darunter befanden sich einige vom Bahnhof Neudorf/Gröditzberg und aus dem Neudorfer Sandsteinbruch. Diese Gastschüler hatten nach Hockenu einen bedeutend kürzeren Schulweg als nach Neudorf.

Der erste Schultag brachte ein unvergeßliches Erlebnis. „Koarle“ aus dem zweiten Schuljahr meinte: „Doa vurne bei dan Klenn sitzt meine Schwester. Die will ken Engelche wärden, wenn se stärbt“. Sogleich erhob sich die sechsjährige Schwester und erwiderte entrüstet: „Stärben will ich nich. Und ich will och ken Engelche wärden. Ich loäß ma doch keene Fliegel wachsa“. Der Neue hätte laut lachen können über soviel Natürlichkeit. Aber das durfte er nicht, so schmunzelte er nur, denn auch er fand den Grund, warum das Mädlein nicht wollte, recht einleuchtend.

Am späten Nachmittag ging der Lehrer zum Gemeindevorsteher, dem Menzel-Stellmacher, um sich vorzustellen. Der Dorfschulze wohnte am Südhange des Hockenberges und betreute als Stellenbesitzer eine kleine Landwirtschaft.

Als der Lehrer an Fliegel-Gustavs mit Stroh gedecktem Fachwerkhause vorbeikam, stürzte der Hofhund aus seiner Hütte, riß an der Kette und randalierte bis Fliegel-Pauline herauskam und ihn anschrte: „Läßt du glei doas verpuchte Ge-roase!“ Sofort sauste der Hund wie ein geölter Blitz in die Hütte, wobei er ein letztes Bellen verschluckte.

Bis zum Menzel-Stellmacher geht der Neudorfer Kirchsteg steil bergauf. Im Grasgarten des Gemeindevorstehers sah der Neue blühenden Lerchensporn. Er bückte sich, um den zarten Duft, den die auffallenden, trüb-purpurnen Blütenrauben aushauchten, in sich aufzunehmen.

Der Dorfgewaltge war nicht zu Hause. Seine Frau sagte dem jungen Lehrer, daß er, wenn es ihm nichts ausmache, gegen Abend wiederkommen solle, da sei Menzel bestimmt anzutreffen.

Der Neue entfernte sich und stieg auf dem Kirchstege weiter bergan. Als er bei Feige — später Kusche — vorbeiging, kam von oben herab ein etwa zwölfjähriger Junge marschiert in der Haltung „mir kann keener“. Lange, dunkelblonde Haare hingen ihm wirr um den unbedeckten Kopf. Er trug eine auf Zuwachs berechnete, abgetragene, schmutzige Jacke und eine ebensolche abgeschabte, lange Hose. Die Hände steckten tief in den Hosentaschen. Er pfiff: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen“. Der junge Lehrer freute sich über den unbelasteten, vergnügten Jungen, der an einem Wanderlied Gefallen hatte und nicht nur an „Puppchen, du bist mein Augensterne“, dem damals äußerst attraktiven Schlager, mit dem moderne Lieblinge dem beklecksten Lösblatt des Tagebuches gern eine etwas freundliche Note gaben.

Der Lehrer bat den Jungen, stehenzubleiben und fragte ihn, ob er ihn auf dem nächsten Wege zur Spitze des Hockenberges führen wolle. Der Lausbube schaute

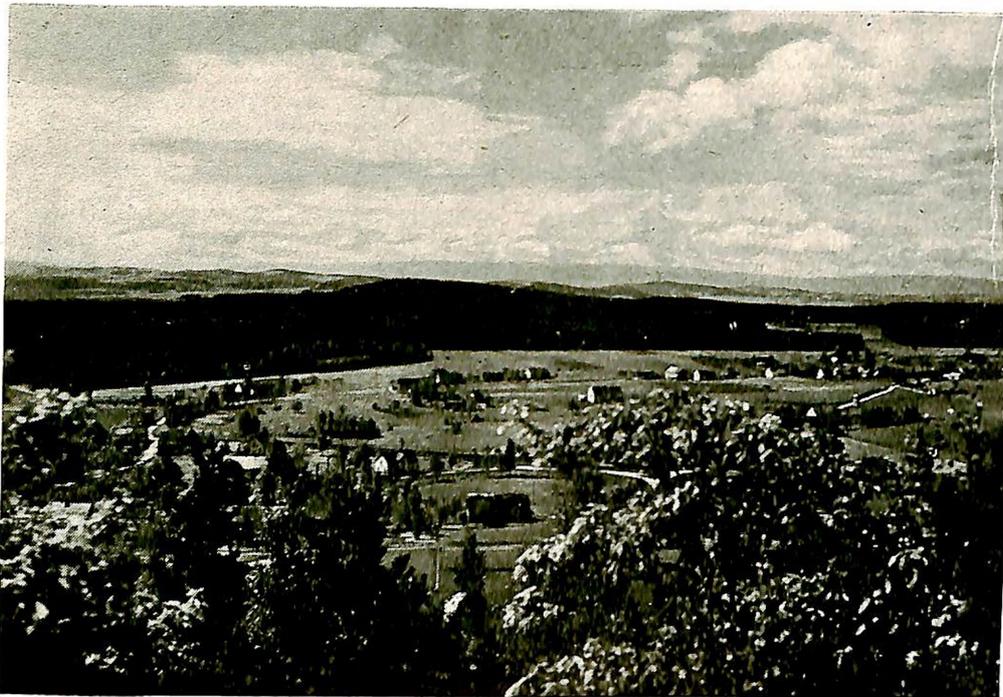
Wir grüßen alle Teilnehmer des Kreistreffens in unserer Patenstadt Solingen!

Wer irgendwelche Rückfragen an uns hat oder Auskunft haben will, der wende sich bitte direkt an uns. Sie finden uns in der Wandelhalle vor dem Konzertsaal im 1. Stock.

Bitte besuchen Sie uns unverbindlich an unserem Büchertisch. Wir haben eine reichhaltige Auswahl an schlesischen Büchern, Langspiellplatten und Foto-Postkarten zur Ansicht mitgebracht.

Ihre

Goldberg-Haynauer-Heimatsnachrichten



Blick vom Hockenberg auf Hockenau

Eingesandt: O. Schoechert

ihn groß an und erwiderte nichts. Da zog der Neue sein Portemonnaie hervor, nahm daraus zwei Groschen und zeigte sie dem Jungen. Dieser nahm seine Rechte aus der Hosentasche, öffnete sie und hielt sie dem Fremden hin. Als die Geldstücke auf dem Handteller des Jungen lagen, grinste der über das ganze Gesicht und sagte: „Zwe Bihma!“ Er guckte einen Augenblick darauf, schaute dann zufrieden lächelnd den Neuen an und zog aus der linken Hosentasche ein großes, dunkelweißes Taschentuch in das er die Zehner einknüpfte. Darauf steckte er das Tuch tief in die Hosentasche und kontrollierte, ob es auch ganz auf dem Boden liege.

Mit den Worten „Es kann losgehen!“ sprang der Junge vom Stege bergan ins Unterholz, dessen junges Laub würzig duftete. Der Neue hatte Mühe, ihm auf den Fersen zu bleiben. Das schien des Jungen ureigenes Revier zu sein. Hier kannte er sich aus.

Bald kamen die beiden zu einer Grube im Sandstein, die auf der Spitze des 343,4 Meter hohen Hockenberges liegt. An ihrem Rande stand und steht hoffentlich noch heute eine alte knorrige Kiefer. Der Junge hielt an und sagte, „Das ist die Wachkiefer. Hier haben 1813 die Franzosen ein Lagerfeuer gehabt“. Der Lehrer hörte die Worte kaum. Es interessierte ihn gegenwärtig jene gewaltige Zeit nicht, da Napoleon sich zum Kampf um Sein oder Nichtsein aufraffte und in seiner maßlosen Selbstüberhebung zu einer Geißel für ganz Europa wurde. Den Neuen hatte die stille Feierlichkeit der Höhe gepackt. Er lauschte ihrer Stimme und schaute hinab auf das in der Arbeitsruhe eines Sonnabendnachmittags liegende Dorf. Er sah den Langenberg, den Großen und den Kleinen Vogtsberg, den Heiligen Berg, den Hainwald, dahinter die Berge des Bober-Katzbach-Gebirges und die Konturen des Riesengebirges, die klar im blauen Himmel standen.

Land, so wunderbar! Ein Glücksgefühl überströmte den jungen Menschen in einer großen heftigen Welle. Er stand und schaute und merkte gar nicht, daß sein Führer sich davongeschlichen hatte.

Der Neue setzte sich unter die Wachkiefer und ordnete seine Gedanken. Er sollte die Kinder dieses Dorfes zum sittlich-religiösen Charakter erziehen. Auch der Teil der Erde sollte ein wohnlicher Ort sein, in dem es wohl Freude und Liebe, aber nicht Bitternis und Haß gab. Würde seine Kraft ausreichen, das zu schaffen? Wenn er auf die Landschaft mit soviel Charme schaute, war es gewiß nicht vermessen zu glauben, daß er von ihr Anregung und Kraft empfangen könnte, um diesem hohen Ziele ein gutes Stück näher

zu kommen, wenn er es auch nicht erreichen würde.

Während er nachsann, ertönte die Abendglocke des Dorfkirchleins. Feierabend gebot Scholz-Wilhelm. Die Sonne ging heim, und die Natur schickte sich an, zur Ruhe zu gehen. Der Neue erinnerte sich, daß er dem Dorfschulzen noch einen guten Abend wünsche wollte und stieg ab.

Beim Menzel-Stellmacher stand eine irdene Schüssel voll dampfender Mehlsuppe auf dem blütenweiß geschauerten Tisch. Zwei Löffel lagen bereit. Der Gemeindevorsteher lud den Lehrer ein, am Tische Platz zu nehmen. Die kleine, runde Hausfrau brachte einen Suppenteller und einen Löffel für den Gast. Doch dieser bat, mit ihnen aus der Schüssel löffeln zu dürfen. Er gab acht, daß er wie die beiden Alten den Löffel am Schüsselrande abstrich, damit kein Tropfen Suppe auf den Tisch fiel. Solche Roggenmehlsuppe mit „Klietern“ oder „Klumpeln“ hatte er noch nie gegessen. Sie mundete ihm ausgezeichnet. Die Hausfrau trug die leere Schüssel in die Küche und legte an ihre Stelle ein Brettchen, worauf sie eine kleine, rechteckige, eiserne Pfanne mit Bratkartoffeln stellte. Daneben setzte sie zwei Schalen mit geschmortem Backobst. Nun begann das Löffeln wieder: bald „Broatapern“,

Achtung!

**Männer-Turnverein Schönau/Katzbach
7. Goldberger Heimattreffen
am 25./26. Mai 1968 in Solingen**

(siehe Heimatblatt Nr. 4 vom 15. 4. 1968)

Da in diesem Jahre das Deutsche Turnfest in Berlin fast mit unserem Treffen in Solingen zusammentrifft, werden wir diesmal von einem „besonderen Turnertreffen“ absehen müssen. Wir wollen jedoch versuchen, am Sonntag nachmittag — vielleicht im Konzerthaus — mit unseren Solinger Turnfreunden zusammenzutreffen.

Sonntag abend will sich Turnschwester Peters trotz ihrer bestimmt umfangreichen Vorbereitungen für Berlin freimachen, um mit uns noch ein paar gemütliche Stunden im Café „Zum Dreieck“ zu plaudern. Sie will auch versuchen, noch einige Solinger Turnfreunde dafür zu gewinnen.

Vielleicht nehmen auch einige Schönauer Turner und Turnerinnen an dem Deutschen Turnfest in Berlin teil, worüber ich mich sehr freuen würde.

Näheres über unser Treffen in Solingen an Ort und Stelle.

Nun auf nach Berlin oder Solingen!

Auf ein frohes Wiedersehen!

Gut Heil! Erich Menzel

bald Kompott. Der Neue machte es genauso wie die Gastgeber. Die „Bräunle“ vom Pfannenboden schmeckten besonders lecker, zumal die Hausfrau mit gut geräucherterem Speck vom eigenen Schwein nicht gespart hatte. Später reichte sie noch eine Schale Kaffee und schlesischen Streuselkuchen, aus dessen fettglänzenden großen Streuseln die kernige Landbutter lachte.

Im Verlauf des Essens und hinterher lösten sich Rede und Gegenrede ab. Natürlich wollte man wissen, aus was für einem Hause der junge Lehrer käme. Auch für seinen Werdegang interessierte man sich. Die beiden Alten sorgten dafür, daß die Unterhaltung in Fluß blieb. Da gab es allerlei Erquickliches aber auch Belehrendes aus dem Dorfe zu hören, so daß die Zeit schnell verging. Gegen halbzehn verabschiedete sich dankend der Lehrer in dem Bewußtsein, ein Haus zu verlassen, dem eine Atmosphäre behaglicher Geborgenheit eigen war.

Menzel trat mit hinaus in den bezaubernden Sternenabend. Stumm schauten beide auf das im Tal liegende Dorf, in dem nur wenige Lichter schimmerten. Noch leuchtete man mit Petroleum. Das Bild, das sich von diesem Standpunkt dem Auge bot, läßt sich kaum beschreiben. Man muß es sehend und empfindend erlebt haben, um es im Herzen bewegen zu können.

Da fühlte der Lehrer den rechten Arm des Dorfschulzen auf seinen Schultern und hörte dessen leise väterliche Stimme: „Sie sind ein junger Mann und wohnen in einem schönen, neuen Schulhause ganz allein. Halten Sie das Haus rein! Was jungen Leuten aus dem Dorfe in Ihrem Alter vielleicht erlaubt ist, gilt noch lange nicht für Sie; denn Sie sind einer unserer Lehrer, die unsere Kinder erziehen“. Er reichte dem Neuen die Hand und ging zurück ins Haus.

Bedächtig stieg dieser bergab zu dem Hause, das ihm fast einunddreißig Jahre Arbeitsplatz und Wohnung werden sollte.

H. Sch., Hockenau

Pfingsten

Nun tragen sie alle die grünen Birken ins Haus.

Und durch die Nächte rollt es und grollt es wie Sturmesbraus.

Es lösen sich Blitze und Donner zerpalten die fernen Höhn.

Aus den Gewalten, neuen und alten, muß Kraft entstehn.

Kraft in der einen, nimmer bewältigten Glut.

Sie will erscheinen und es steigt stündlich die Flut.

Gewaltig Auge glüht aus den Wiesen, dem Fluß.

Jedwede Treue, alte und neue, bestehen muß.

Drum tragen sie alle die grünen Birken ins Haus.

Und sie sind ängstlich und spähen nach feurigen Zungen aus.

Krachend vollzieht sich ein erzerner Glockenguß.

Und die Gemeinde, trotz aller Feinde, erfaßt den Gruß.

Gruß von der einen, nimmer bewältigten Glut.

Was das Vereinen für göttliche Wunder tut:

Erde reißt offen. Himmel — sinfonischer Schluß.

Schrei unsre Hoffnung: Veni creator!

Schrei und der Glaube: Veni creator spiritus!

Jochen Hoffbauer

Frohe Pfingsten

wünschen wir allen Heimattreunden

Ihre

JOHANNA DEDIG

ELISABETH THAM



KAUFHOF

**bietet
tausendfach
alles unter
einem Dach**

Arno Mehnert, Studienrat i. R.

Bauerntum und Dominium in Probsthain

Die Sozialgeschichte in Wirtschaft und Recht eines alten schlesischen Dorfes

Fortsetzung.

Verheiratete Kinder blieben im Dorf. Doch scheint das Gefühl der Zusammengehörigkeit in Probsthain weiter erhalten geblieben zu sein. Bei der friedlichen Art der Schlesier verstand sich das meist von selbst. Über eine Abschließung der Bauern von der Kleinen Gemeinde wurde wohl nur selten Klage geführt. Es gab gar nicht selten Heiraten zwischen ihnen. Nun bestand aber auch der Unterschied von Freigärtnern und Robot- oder Dreschgärtnern wie auch Dienst- u. Frei- u. Auenhäusler. Schließlich zählten zu diesen Gruppen auch die Inwohner oder Einlieger und die im Ausgedinge lebten. Manch einer konnte noch irgendwo Arbeit und Dienste verrichten und mußte dann Abgaben leisten.

Wie groß diese „Kleine Gemeinde“ wurde, erhellt, wenn wir die Zahl der Gärtner ohne die Handwerker in der Seelenliste von 1550 mit höchstens 24 nehmen und sie gegenüberstellen den späteren Angaben von etwa 1812, wo die Ablösung noch nicht begonnen hatte. Wir kommen auf etwa über 150 ohne Angehörige. Für 1845 nennt Kadelbach unter 223 Besitzungen 187 Gärtner und Häusler. Die gleichen Erscheinungen zeigten sich im 17. und 18. Jahrh. in Schlesien überall. Es gehört zur allgemeinen Kriegsfolge, daß es unmöglich war, in den vom Kriege heimgesuchten Dörfern die Bauernhöfe neu zu besetzen. Die Grundherren der Dominien mußten, sozusagen mit diesen mehr unselbständigen Kräften, wie es die Gärtner und Häusler waren, die ihnen nun unbeabsichtigt zugefallenen Güterkomplexe oder Latifundien bewirtschaften. Denn darauf drängten die Behörden. In diesen Ausführungen müssen wir fortan unser Dorf mit 40 Bauern vor Augen haben. Als Hintergrund entnehmen wir zum Vergleich aus Johannes Ziekursch, Hundert Jahre schlesischer Agrargeschichte, Seite 75, für das Jahr 1767 neben 44 500 Bauern schon 88 000 Gärtner, 51 500 Häusler. Auch das reichte für den schlesischen Landbau noch nicht aus. Denn 1778 wurden außer diesen gezählt: 34 000 Einlieger und Auszügler, 81 000 Knechte und Jungen, ferner 87 000 große Söhne. Außer den Bauern, Gärtnern und Häuslern gehörten auch diese 202 000 besitzlose Leute zur Erhaltung der schlesischen Landwirtschaft.

Von den Häusern der Bauern, Gärtner, Häuslern und Auenhäuslern mögen die beigedruckten Bilder eine Vorstellung geben, die noch aus der Zeit nach dem Großen Kriege stammen. Noch im 19. Jahrh. haben die Probsthainer ihre Häuser im Fachwerkbau nach Bränden so wiederaufgebaut. Das Haus des Freihäuslers Gottfried Borrmann gebaut worden. Im Jahre 1788

übernahm des Verfassers Urgroßvater Gottfried Mehnert dieses Freihaus und damit die Niederschule, die Laufscheule im Süden des Dorfes. Seit 1726 wurden zur eigentlichen Hauptschule im Mitteldorf zwei Laufscheulen für die Schulanfänger geschaffen wegen der großen Entfernungen. Nach einigen Jahren fanden sie Aufnahme in der Hauptschule. Erst mit der im Jahre 1864 neugebauten Schule im Mitteldorf gingen die Laufscheulen ein. Im Oberteil des Dorfes befand sich die Laufscheule im Hof des Bauern Gruhn. Die Niederschule lag am Schul- oder Brunnteichel, der nach 1928 zugeschüttet wurde, obwohl sein Born als

bestes Trinkwasser im Dorf gegolten hatte. Der Raum, in dessen „bullene“ Stube der Hilfslehrer die Kleinen unterrichtete, war für 5, zuletzt 9 Rth. jährlich ans Dorf vermietet. Der Freihäusler hatte im Anbau einen neuen Wohnraum erhalten. Diese Niederschule hat der Verfasser noch 1927 aufnehmen können. Sie wird manchem alten Probsthainer noch in Erinnerung sein. Nach 1931 war nur noch ein Schutthaufen von ihr übrig. Die Zeichnung ist rekonstruiert nach eigenen Aufnahmen. Sie zeigt links „bullene“ (Bohlen-) Stube mit aufgeschichteter Balkenlage im Ständerbau hinter eingerückter Hauswand.

Kleinbauernhaus
im Oberdorf

Aufnahme:
Martin Sachse, 1930



V. Die Zeit der Erbuntertänigkeit

Wenn wir zurückdenken, war uns die soziale Lage des bäuerlichen Volkes in der Siedelzeit als eine weitgehende Freiheit und Selbständigkeit erschienen. Dafür konnten wir besonders das gute niederschlesische Besitz- und Eigentumsrecht anführen. Jetzt, seit dem Aufkommen der Gutsherrschaft, hatte sich das Bild sehr gewandelt. Mit dem 30jährigen Krieg und seinen Folgen war das Leben des Bauerntums recht verändert. Wohl bestand der erbliche Besitz beim Bauern weiter. Ja, sogar auf die „Kleine Gemeinde“ der Gärtner und Häusler, die doch zum großen Teil erst von der Gutsherrschaft auf deren Boden angesetzt waren, hatte sich eine gewisse Sicherheit auch am kleinen Bodenbesitz herausentwickelt, besonders wenn es sich um Freigärtner und Freihäusler handelte. Aber darüber hinaus war eine weitgehende Untertänigkeit bei Bauern und der „Kleinen Gemeinde“ durchgedrungen. Diese Lage bezeichnet man in Schlesien mit der Erb- und Gutsuntertänigkeit. Es entspricht ganz und gar nicht ihrer Grundlage, etwa an den in manchen Gegenden in Norddeutschland damals vorhandenen Zustand der

Leibeigenschaft zu denken oder wie er mit dem alten polnischen Recht verbunden ist. Dagegen widerspricht schon das alte, stets erhalten gebliebene Erbrecht des schlesischen Bauern bis in die Zeit der Bauernbefreiung nach 1810. Der Bauer war allgemein auch in Deutschschlesien dem Gutsherrn zu Diensten, den sogenannten Spanndiensten, verpflichtet mit einem Gespann von bis zu 4 Pferden. Der damalige Gutshof besaß nur Reitpferde, mit denen der Gutsherr zum ritterlichen Landesschutz sich zusammen mit dem Scholz und weiteren Gefolgsmännern zu stellen hatte. Am mildesten galten die Spanndienste noch, wo die Gutsherrschaft in den Händen geistlicher Besitzer lag. Sehr verständlich, denn das Zentrum des geistlichen Besitzes, Kloster, Stift oder Bistum lag meist nicht in der Nähe. Die weltlichen Besitzer aber legten großen Wert darauf, die Dienste ihrer Bauern zu vielen Zwecken benutzen zu können. So kamen zur Feldarbeit auf dem Gute noch zahlreiche Fuhren zur nächsten Stadt, zum Materialfahren wie bes. mit Lehm an die Teichdämme, (zum sogen. „Kleimen“), dann Getreide-, Kohlen-, Erz- und Eisenuhren, Vorspann- und Reisefuhren (man denke nur an die Wegeverhältnisse der Zeit), die immer wieder nötigen Holzfuhrn aus den Wäldern). Dann gab es Fuhren für militärische Zwecke, das Pferd stellen fürs Militär zu niedrigen Preisen, Haltung und Gestellung mit dem Jagdhund. All diese Dienste waren meist ungemessen und erfolgten, wie das Wetter und die Zeit und der Bedarf in den Jahreszeiten es bestimmten, also sehr verschieden und unbestimmt. Im allgemeinen waren die Bauern jeder wohl 1 bis 3 Tage in der Woche fürs Gut beschäftigt. Das waren die vielen Mißmut erregenden „Mußtage“ (auch Hofetage genannt).

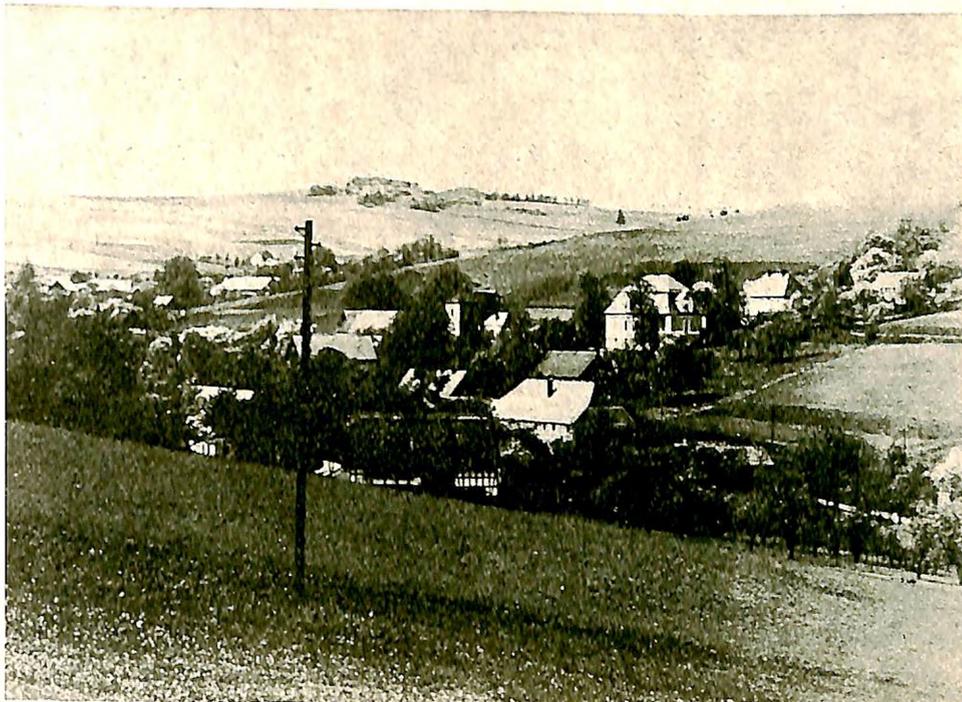
Fortsetzung folgt



Auenhaus
im Oberdorf

Aufnahme:
Graf, um 1939

Denkt an die Freunde
in der Mittelzone



Tiefhartmannsdorf

Eingesandt: Hildegard Klose

Adelsdorf im Kreise Goldberg

Drei Gemeinden im Kreise Goldberg erwecken im Hinblick auf ihre Siedlungsgeschichte besondere Aufmerksamkeit, als ihre Namen auch in Franken vorkommen: Kauffung, Alzenau und Adelsdorf. Dabei sehen wir von der in unsern Heimatnachrichten bereits erfolgten Gegenüberstellung Hanau-Haynau ab. Daß aus dem heutigen Franken der erheblichere Teil aus dem Siedlerstrom des 13. Jahrhunderts auch im Kreise Goldberg eine neue Heimat fand, darf wohl als urkundlich erwiesen angenommen werden.

Adelsdorf und Alzenau, beide wenige Kilometer östlich des Gröditzberges gelegen, sind unmittelbar Flurnachbarn. Die Alzenauer stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem an der Kahle bei Hanau gelegenen Alzenau. Zeitlich fällt die Gründung von Adelsdorf mit der von Alzenau zusammen. Man vermutet sie in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, und man nimmt schon seit längerem an, daß deutsche Kolonisten aus dem Westen dem Ort den Namen gegeben haben, wobei auf Adelsdorf bei Höchstädt an der Aisch verwiesen werden darf. Analog dem Beispiel von Kauffung und Alzenau liegt also der Schluß nahe, daß die Ansiedler den Namen ihrer alten Heimat auf die Siedlung übertragen haben. In schlesischen Urkunden wird 1245 ein Adelungesdorph erwähnt. Andere Wendungen des Ortsnamens sind: Adelingsdorf und Adlamsdorf. Da im Mittelalter die Edelleute Adelung genannt wurden, ist auch die Annahme berechtigt, daß Adelsdorf Edelsitz oder adliger Sitz bedeutet. Auch eine Herleitung von dem alten deutschen Vornamen Adelung ist nicht von der Hand zu weisen. Diese Voraussetzungen können aber auch für beide Adelsdorf in Franken und Schlesien bei der Namensnennung der Orte entscheidend gewesen sein. Die Familie derer von Adelsdorf, die in der Ortsgeschichte des Nachbarortes Leisersdorf mehrfach erwähnt wird, hat jedenfalls in Adelsdorf ihr Stammgut gehabt. Ein Heinrich von Adelsdorf, der 1633 in Leisersdorf an der Pest starb, wurde 1635 auf dem Adelsdorfer Friedhof beigesetzt.

Wenn man auch anzunehmen berechtigt ist, daß die Kirche von Adelsdorf kurz nach 1200 gegründet wurde, reichen doch die geschichtlichen Nachrichten nur bis 1592 zurück. Mit diesem Jahre beginnt das älteste Kirchenregister. Eine Beschreibung der vorreformatorischen Adelsdorfer Kirche findet sich in einem Visitationsprotokoll von 1655. Darin heißt es: „Adeldorfer Kir-

che, steinern mit unterschiedlichen angebauten Grüften, und einem Türmlein, worauf zwei hübsche Glocken. Chor und Dreßkammer (Sakristei) gewölbt, die übrige Decke wie auch Bedachung hölzern. Taufstein und Kanzel gut. Eine alte Uhr auf der Kirche, die aber nicht angerichtet ist“. Aus dieser Kirche stammten noch der Taufstein (1552) und eine kleine, 1837 umgegossene Glocke. 1789 wurde hinter der alten die neue Kirche vom Oberbaurat Langhans, dem Schöpfer des Brandenburger Tores, erbaut. Nach Ablieferung zweier Glocken wurde 1921 ein neues Geläut (es, as, c) beschafft.

In einer im Haynauer Heimatmuseum vorhandenen Urkunde aus dem Geburtsjahr Luthers (1483) wird das Dorf Adelungsdorf bezeichnet. Von 1536-1553 war Paul Lemberg Seelsorger der Gemeinde Adelsdorf. Er war ein Schüler Luthers und auch von dem großen Reformator getraut worden. Das Elend des Dreißigjährigen Krieges bekam auch Adelsdorf im vollen Umfang zu spüren. In den Jahren 1633 und 1634 wurden in der Gemeinde 469 Menschen von der Pest dahingerafft. Zudem überschwemmten 1633 die Kaiserlichen unter persönlicher Führung Wallensteins die ganze Gegend. Dabei wurde das Innere der Kirche verwüstet und der Gotteskasten erbrochen. In die z. T. völlig entvölkerte Ortschaft wanderten nach dem westfälischen Frieden evangelische Böhmen ein. Da diese Einwanderer der deutschen Sprache nicht mächtig waren, wurde ihnen bewilligt, sich eigene Prediger zu wählen. So hielten sie 30 Jahre lang ihren besonderen böhmischen Gottesdienst, nachdem sie sich für diesen Zweck eine einfache Kirche in der Nähe des Jungferngutes errichtet hatten. Anlässlich des Durchzuges schwedischer Truppen Karls XII. fand 1707 in der Kirche zu Adelsdorf ein schwedischer Militärgottesdienst statt.

Während der Befreiungskriege 1813-14 hatte Adelsdorf, genau wie die umliegenden Dörfer, viel unter der wechselnden Einquartierung zu leiden. Die Drangsale nahmen ihren Anfang, als am 22. Februar 1813

Achtung Harpersdorfer!

Am 15. Juni 1968 findet in 5285 Derschlag bei Gummersbach im „Eckenhagener Hof“ ein Harpersdorfer Heimattreffen statt. Alle Heimatfreunde sind herzlich eingeladen.

Anfragen sind zu richten an E. Pfaffe, 5273 Windhagen, Heiler Str. 2.

etwa 150 Russen unter Oberst Prendel den Ort durchzogen. Man hatte die Russen noch von 1761 in keiner guten Erinnerung, auch diesmal wurden die „Befreier“ keineswegs mit ungetrübter Freude empfangen, und der Pastor Nürnberger aus Kaiserswaldau nennt sie recht bezeichnend „Schweinetreibervolk“ u. „allerliebste Bundesgenossen“. Immerhin feierte man in Adelsdorf am 16. Mai 1813 einen Dankesgottesdienst für den schwer errungenen Sieg bei Groß Görtschen. Aber bald kamen die französischen Korps in den Kreis Goldberg, die die meisten Einwohner der Dörfer über Nacht zu armen Leuten machten, denn alles wurde durchsucht und zerschlagen, zersprengt, zerrissen. In Adelsdorf war es das Korps Bertrand, das am 27. Mai mit 8000 Mann Reiterei und mit 9000 Mann am Mönchsberge stand, während sich die Russen am rechten Ufer des „Kalten Baches“ festgesetzt hatten. Als aber die Franzosen um 9 Uhr mit ihrer Masse geschlossen vorrückten, zogen sich die Russen ohne Kampf zurück. Darauf begann auch in Adelsdorf eine grauenvolle Plünderung. Sächsische Dragoner stachen einem Schenkwirt und einem Fleischer in den Leib. Die eiserne, zum Gewölbe der Kirche führende Tür wurde zerschmettert. 500 Taler Bargeld u. die versteckten Sachen der Bewohner fielen dem Feinde in die Hände. Nur der 3 Monate vorher eingeweihte Altar und die Kronleuchter konnten durch das kluge Verhalten des Predigersohns gerettet werden. Am 1. Juni abends durchzogen wieder Kosaken und preußische Dragoner das Dorf, wo sie 22 Gefangene machten. Am 7. Juni lagerte das Korps Marmont auf seinem Marsche nach Bunzlau in und hinter Adelsdorf, nicht ohne 500 Schafe und die letzten Pferde mit sich zu nehmen. So hatte Adelsdorf, wie jeder andere Ort in unserem Kreise, seine Notgeschichte, die erst beendet wurde, als Blücher durch den Sieg in der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 Schlesien endgültig von den Franzosen befreite. Erwähnt sei nur noch, daß einige Tage vorher, am 10. August 1813, in der Adelsdorfer Kirche von französischen Truppen der Geburtstag Napoleons gefeiert wurde. Außer dem Ortsgeistlichen mußten die Geistlichen von Alzenau und Moidelsdorf der Feier, vor dem Altar stehend, beiwohnen.

Die ersten Nachrichten über die Schule von Adelsdorf gehen auf 1655 zurück. Das jetzige Kantorhaus wurde 1805 erbaut.

Im Heimatbuch der evangelischen Kirchengemeinde von Alzenau, verfaßt von Pastor Quelltatz, wird auf die „Adelsdorfer Chronik“ von Armin Kraudt Bezug genommen. Leider steht uns dieses wertvolle dokumentarische Buch nicht zur Verfügung. In diesem Buch wird auf die Gründung der Kolonie Neu-Schweinitz, früher zu Adelsdorf, später zu Alzenau gehörig, etwa 100 Seelen umfassend, hingewiesen. Diese Kolonie wurde zwischen 1793 bis 1809 von dem damaligen Landrat des Kreises Goldberg-Haynau, Hans Alexander von Schweinitz, auf Kreibau gegründet und von seinen Nachfolgern ausgebaut. Bis zu jener Zeit bestand das damals an Nieder-Alzenau genzende Gebiet der Herrschaft Nieder-Adelsdorf gleich hinter den drei Nieder-Adelsdorfer Grenzhäusern aus Eichenwald. Einen Teil davon bestimmte Herr von Schweinitz zu Rodeland, um darauf eine Kolonie zu gründen, die er nach seinem Namen Neu-Schweinitz nannte. Die Siedler dieser Kolonie schlugen sich des näheren Weges halber von vornherein zum Kirchspiel Alzenau.

Leider sind uns von Adelsdorf keine Flurnamen bekannt, eine Lücke, die schon deshalb ausgefüllt werden möchte, um die Flurnamen nicht endgültig der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Vielleicht kann uns ein Leser dabei helfen.

Adelsdorf liegt auf der sogenannten Goldberg-Haynauer Platte, einer Vorgebirgsschwelle, die das fruchtbarste und ausgedehnteste Ackergebiet im Kreise stellt u. ihren Ertragsreichtum der Gletschertätigkeit verdankt. Schon die ausgedehnten Rüben- und Getreidefelder in der Umgebung

bewiesen, daß hier die Landwirtschaft in hoher Blüte stand. In der Tat war Adelsdorf eines der wohlhabendsten Bauerndörfer im Kreise, das zuletzt über 1400 Einwohner zählte. Fast 9000 Morgen landwirtschaftliche Nutzungsfläche standen unter dem Pflug, davon in Ober-Adelsdorf 1211 ha, in Nieder-Adelsdorf 461 ha, beim Obergut 184 ha und beim Niedergut 383 ha. Fünf Hektar umfaßte die Teichwirtschaft. Etwa 60 Gewerbetreibende fanden in A. lohnende Beschäftigung. Ein bauliches Schmuckstück des Dorfes ist das Gutschloß. 1750 erfolgte auf Veranlassung von Justizrat Gärtner der Ausbau des alten Schloßteils von Nieder-Adelsdorf, womit ein prächtiger Herrnsitz geschaffen wurde, der bis in unsere Zeit sehr geschätzt war.

Adelsdorf liegt an der „Schnellen Deichsa“, die das lange Dorf durchfließt. In regenarmen Zeiten, ein Rinnsal, bei Wolkenbrüchen, Dauerregen und bei Schneeschmelze mit Eisgang ein gefährliches Wasser, das nicht weniger tückisch ist wie die Katzbach und die „Wütende Neiße“, die zusammen mit Broke und Schwarzwasser ein Flußsystem bilden.

Adelsdorf und Alzenau als Flurnachbarn haben gemeinsam das Landschaftsparadies „Die Kalmie“ zu eigen. Die „kahle Bache“, ein unscheinbares Wässerchen, das vom nahen Gröditzberg herunterkommt und zwischen saftigen Wiesen, Erlen und Haselbüschen munter dahinfließt, wird von einem Landstreifen eingefast, der „die Kalmie“ genannt wird. Sie reicht vom Gröditz Forst bis zum Einfluß in die Schnelle Deichsa und ist wohl als eines der Urstromtäler anzusprechen. Es ist ein Tier- und Pflanzenparadies, ein Eldorado für den Naturfreund und den Maler, der seine Reize oft und gern mit dem Pinsel gebannt hat.

O. B.

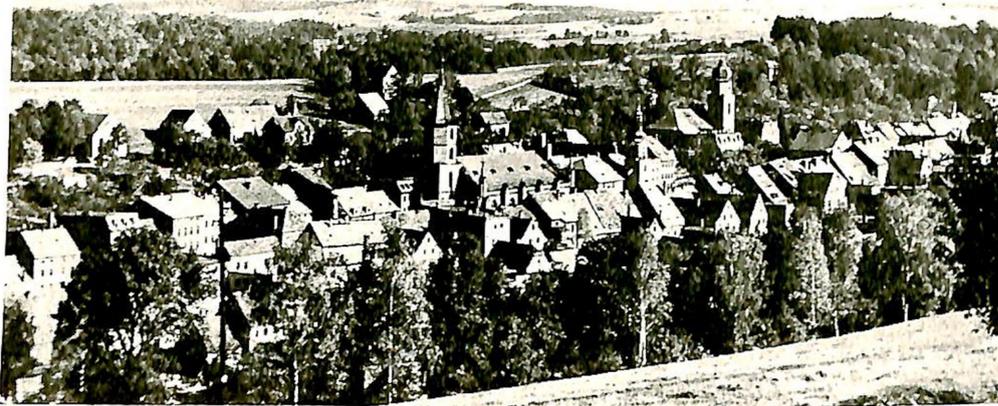
Zum fünften Male Charterflug nach New York

Wie wir aus dem Jahresbericht der Landsmannschaft Schlesien, Landesgruppe Bremen, erfahren, führt diese in diesem Jahre zum fünften Male einen Charterflug nach New York durch. Alle bisherigen US-Aufenthalte hatten durch die Teilnahme an der Steubenparade und durch die Vorträge des 1. Landesgruppenvorsitzenden H.-U. Proelß sehr viel Beachtung, besonders in der deutsch-amerikanischen Presse, gefunden. Von allen Flugteilnehmern wurde die gute Organisation des Fluges und des Aufenthaltes in den USA gelobt, die auf Grund der mehrjährigen Erfahrungen und der guten Kontakte mit den schlesischen Landsleuten in den USA bewerkstelligt wurde.

Der Abflug erfolgt am 8. September, am frühen Nachmittag, von Hamburg-Fuhlsbüttel. Die Rückkehr ist am 9. Oktober, morgens, wieder Flugplatz Hamburg-Fuhlsbüttel. Als Flugzeug steht eine Boeing 707 der Deutschen Lufthansa zur Verfügung, die 148 Fluggäste aufnehmen kann. Bekannt ist die ausgezeichnete I.-Klasse-Verpflegung, die an Bord dieser Flugzeuge gereicht wird. Der Flugpreis konnte durch Verhandlungen gegenüber denen der letzten Jahre erheblich gesenkt werden.

Alle Fluggäste sind von dem Präsidenten der Steubenparade eingeladen worden, an der bekannten Steubenparade durch New York teilzunehmen, die am 21. September stattfindet. Außerdem sind wieder gemeinsame Veranstaltungen mit Schlesier-Vereinigungen vorgesehen sowie preisgünstige Busfahrten zu besonderen Sehenswürdigkeiten der USA mit deutschsprachiger Führung.

Der Aufenthalt in den USA dauert vier Wochen, erfahrungsgemäß die günstigste Zeitspanne für den Besuch von Verwandten und Freunden. Die Anschrift der Landsmannschaft Schlesien, Landesgruppe Bremen e. V., für alle Auskünfte ist 2800 Bremen, Lobsienstraße 6, Tel. 50 61 98 (Vorwahl 04 21).



Schönau, 1966

Eingesandt: Erich Menzel

Goldberger Wiedersehensfeier Pfingsten 1935

30 Jahre sind vergangen als die Stadt Goldberg zu einer Wiedersehensfeier bzw. einem Heimattreffen aller ehem. Goldberger aufrief und ähnlich wie zur 700-Jahr-Feier 1911 waren die Einladungen dazu an alle in der Welt untergetauchten Interessenten ergangen. Auch diesmal war der Besuch wider Erwarten gut und durch Aufstellen von Tischen und Stühlen auf dem Marktplatz und das Anhalten des schönen Wetters konnte das offizielle Programm abgewickelt werden. Auch für die Unterbringung der Ehemaligen, soweit diese keine Angehörigen in ihrer Vaterstadt mehr hatten, gab es genügend Bürgerquartiere. Viel zur Unterhaltung der vorgesehene Festtage beigetragen hat die Schlüterkapelle und noch einmal wurde im Gasthof „Prinz Heinrich“ das Theaterstück „Die sieben letzten Bürger Goldbergs“, 1911 bereits in den „Drei Bergen“ gespielt, aufgeführt. Beim Abklingen des Festes hatten alle von den Besuchern den Wunsch, diese Feiern zur Tradition werden zu lassen. Versprochen wurde es, aber wurde es gehalten? Wir sind jetzt viel mehr wie einst, die darauf warten eingeladen zu werden. Sicher würde es heißen: „Und alle, alle kamen!“ Aber nur für immer

Pfingsten fiel 1935 auf den 9. und 10. Juni und da die Goldberger Gilde ihr Schützen- und Volksfest alljährlich immer am 1. Juli-Sonntag feierte, wurde es wegen der erst kurze Zeit hinter uns liegenden Pfingstfesttage auf den ersten August-Sonntag verlegt. Sonnabends mit einem Zapfenstreich beginnend endete es Montag oder Dienstag mit der Verkündigung der neuen Würdenträger der Gilde und der Preischützen vor der Schießhalle auf dem Lindenplatz bzw. am Bürgerberge.

Leider ereignete sich am Fest-Montag, 5. August, im Bruch bei der „Steinmühle“ hinter Wolfsdorf ein Sprengstoffunglück und mehrere Tote und Verletzte waren zu beklagen. Nach einer öffentlichen Trauerfeier wurden die Toten, die im Saale des Gasthofs „Prinz Heinrich“ aufgebahrt lagen, nach ihren Heimatorten, die fast alle im Kreise Goldberg waren, überführt und dort unter großer Teilnahme der Einwohner beigesetzt.

Zum Teil wird es bekannt sein, daß gerade die zum Schützenfest in Anspruch genommenen Gaststätten nicht mehr vorhanden sind. Die Restauration auf dem Bürgerberge brannte bald nach dem Einmarsch der Russen ab und das Weiße und Rote Schießhaus sind später dem Abbruch verfallen.

An den Teichen von Bärsdorf-Trach

Wir haben in der Märznummer 1951 eine stimmungsvolle Elfriede-Springer-Zeichnung von den Bärsdorfer Fischteichen veröffentlicht. Unser Heimatkreis bot für den Schönheitssucher mannigfache Abwechslung im landschaftlichen Bild. Aber Hand aufs Herz! Der Nordrand des Kreises war für die wenigsten Wanderziel. Dabei bot auch er viele reizvolle Landschaftsformen, wie sie eine ausgesprochene Heidegegend nur entfalten kann.

Es lohnte sich, der Teichlandschaft von Bärsdorf-Trach einen Besuch abzustatten. Pansdorfer See, Kunitzer- und Jeschken-dorfer See sollten nicht allein Sonntagsziele gewesen sein, die großen Teiche im Norden des Kreises waren, für's Auge wenigstens Wasserflächen, die eher den Namen Seen verdient hätten. Heimatfreund Ernst Schmidt hat auch diesem Fleckchen eine begeisterte Schilderung gewidmet, als er vor Jahrzehnten schrieb:

„Wer einmal dort war, den läßt der Zauber, den diese Teiche auf ihn übten, nicht mehr aus seinem Bann. Reizvoll ist die Landschaft zwischen dem Deichsatal

und der Niederung des Schwarzwassers nördlich von Bärsdorf. Glitzernde Wasserspiegel blinken in der Sonne, rot leuchten dahinter die Dächer der Siedlung Neu-Sorge, weithin wogen gelbe Ährenfelder oder dehnen sich grüne Wiesenflächen, während im Norden der dunkle Heidewald das Bild umrahmt. Wo aber eine Höhe wenige Meter aufsteigt, beherrscht sie die Landschaft — wie der Uhuberg vor uns. Wie angenehm ruht es sich unter den alten Eichen am Damme hinter den beiden gewaltigen Gansaarteichen! Hier hat man den schönsten Blick über die weiten Wasserflächen der Teiche und kann das Wassergeflügel, das in Menge die Teiche belebt, recht gut beobachten. Am schönsten ist es hier, wenn die Sonne zur Ruhe geht. Unübertrefflich schön ist es aber auch, wenn der Mond mit seinem fahlen Lichte das Wasser in reinstes Silber verwandelt und der Sternenhimmel sich in den Teichen widerspiegelt!“

Etwa 44 Morgen (11 ha) groß war die zu Bärsdorf-Trach gehörende Wasserwirtschaft, die zusammen mit der Landwirtschaft für Dorf und Gut allein an Grundvermögenssteuer einen Betrag aufbrachte, der ein Sechstel des Betrages entsprach, den die Stadt Goldberg aufbrachte. J. D.

Aus den Heimatgruppen

Goldberg-Haynauer im Riesengebirgsverein Ortsgruppe Köln

Am 17. 3. 1968 fanden sich die Mitglieder zu einem Diavortrag im „Haus der Begegnung“ in Köln zusammen. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich Versammelten und erläuterte im Anschluß daran das Gutachten der Dolomit AG in bezug auf den Königsforst. Durch das Bauvorhaben soll das Wander- und Erholungsgebiet in der Nähe von Köln arg in Mitleidenschaft gezogen worden und dagegen haben die Gebirgs- und Wandervereine Stellung bezogen. Den neuen Mitgliedern wurden Mitgliedskarten überreicht. Dann wurde den Anwesenden in farbenprächtigen Bildern eine Wanderung durch den Bayerischen Wald gezeigt. Die Vortragenden verstanden es neben den schönen Dias auch in Worten diese Gegend uns sehr anschaulich zu gestalten. Mit reichem Beifall dankten die Anwesenden dem Vortragenden. Unsere nächste Versammlung ist am 28. 4. 1968, verbunden mit einem Schlesierquiz, während die Wanderungen planmäßig durchgeführt werden. Die Meldungen für die Busfahrt in den Westerwald am 19. 5. 1968 sind alsbald an den Vorsitzenden abzugeben.

Den Geburtstagskindern und den Kranken gilt der Gruß des Vorstandes und wünschen ihnen alles Gute bzw. baldige Genesung.

Zur fälligen Mitgliederversammlung fanden sich am Sonntag, dem 28. 4. 1968, im „Haus der Begegnung“ in Köln zahlreiche Wanderer ein. Im Vordergrund der Versammlung stand die Busfahrt am 19. 5. 68 in den Westerwald. Die Meldungen ergaben einen ausverkauften Bus und es zeigte sich, daß diese Fahrten immer größeren Anklang finden. Den älteren Wanderern soll damit Gelegenheit gegeben werden ein größeres Gebiet kennenzulernen. Gleichzeitig wurde auf die Hauptversammlung am 8. 6. 1968 in Osnabrück hingewiesen und Meldungen erwartet. Rege Aussprache gab es bei den Planungen neuer Wanderungen und erfreulicherweise werden sich für die Durchführung weitere Wanderführer zur Verfügung stellen. Nach kurzer Pause stellte Wanderfreund Walter den Anwesenden den Schlesier-Quiz. Unter reger Beteiligung wurde mit Bleistift und Papier die richtige Antwort gesucht. Den ersten 3 Gewinnern stellte der Vorstand Anerkennungen zur Verfügung. Es hat sich herausgestellt, daß solche Veranstaltungen durchgeführt werden, damit besser den falschen und ungenügenden Kenntnissen über unsere alte Heimat entgegengetreten werden kann. Die Wanderungen werden nach festgelegtem Plan durchgeführt. Die RGV-Frauen treffen sich am 9. 5. zu einem Ausflug nach Nittum.

Allen Geburtstagskindern die besten Glückwünsche für das neue Lebensjahr und den Kranken baldige Genesung.

Bergheil! Hans Walter

Versammlungsbericht der Goldberg-Bunzlauer in München

Am Samstag, dem 13. 4., trafen sich die Mitglieder der Heimatgruppe zur Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Donnersberger Brücke“. Heimatgruppenleiter Grüttner begrüßte besonders den Heimatgruppenleiter Ludwig der Liegnitzer und Heimatgruppenleiter Nyga der Grünberger.

Da der Vorstand im vorigen Jahr auf zwei Jahre gewählt wurde, bestand der geschäftliche Teil des Abends nur aus einem Jahresbericht, den der 1. Vorsitzende gab und dem Kassenbericht. Kassenprüfer waren Ldm. Frau Nerlich und Ldm. Herr Hallmann. Wie bei der korrekten Kassenführung von Ldm. Knappe nicht anders zu erwarten war, waren alle Mitglieder mit dem Bericht zufrieden.

Bei der anschließenden Diskussion wurden allerlei Vorschläge für das kommende Geschäftsjahr gemacht.

Dem spät Eintreffenden „Geburtstagskind“, Ldm. Alfred Lorenz, wurde herzlich gratuliert, wofür er sich mit einem Umtrunk bedankte.

Da man durch die nachfolgenden Feiertage genug Zeit zum Ausschlafen hatte, trennte man sich erst spät.

Im 2. Teil des Abends stellte Heimatgruppenleiter Grüttner sein schon oft angekündigtes und nun fertiggestelltes Buch „Aus dem Leben der Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau in München“ vor. Den Gründern der Heimatgruppe, Ldm. Nerlich und Schimpke, wurde das Buch verliehen. Die Chronik für das ca. 70 Seiten umfassende Buch schrieb Ldm. Schimpke. Der größte Teil des Inhalts des kleinen Werkes sind die Verse von Ldm. Grüttner, die er im Laufe der Jahre zu den verschiedenen Veranstaltungen, wie Heimatabenden, Kirmes, Weihnachtsfeiern, Faschingsveranstaltungen usw. z. T. auch in Mundart schrieb. Gegen einen Unkostenbeitrag von DM 2,— wurde das Buch von allen Anwesenden gerne entgegengenommen.

Wir weisen darauf hin, daß das Büchlein während des Treffens in Solingen bei den Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten käuflich zu erwerben ist.

Schulentlassene und Heimatgruppe

(Zur Monatsversammlung d. Gruppe Goldberg und umliegende Kreise in Bielefeld am 20. 4. 1968)

Gute Eifälle und a bissel Geschicke, wenn ma und hoot die... Dann kann (neben vielem anderen) auch die jährliche Monatsversammlung immer wieder neu und reizvoll gestaltet werden, zu der die „Schulentlassenen“ mit ihren Eltern und Verwandten besonders eingeladen werden, um die Fühlung mit ihnen zu festigen und dem Nachwuchs ein Brücke zu dem zu schlagen, was ihren Eltern und Ahnen die Heimat gab und ist.

Diesmal hatte nach sorgfältigen Überlegungen, Erprobungen und mühsamen Vorbereitungen (das ist nun einmal nötig) der OSTR Heinrich Niepel in Zusammenarbeit mit seinem Vater eine alle Anwesenden fesselnde, die heimatischen Grundlagen heraushebende Lösung gefunden. Zwei Folienprojektoren, wie sie im modernen Unterricht benutzt werden, und ein Kleinbildprojektor samt den Bildschirmen waren aufgebaut worden. Und weil die Kenntnisse über den etwas erweiterten Heimatraum bei den Schulentlassenen recht unterschiedlich und lückenhaft sind, so gliederte sich der Abend in drei Teile.

Zunächst erschien auf dem einen Bildschirm die bunte Umrißkarte des Heimatgebietes zwischen Breslau und dem Waldenburger Bergland im Osten, der Lausitzer Neiße im Westen mit den Hauptgebirgen, kennzeichnenden Flüssen und wichtigen bekannten Orten. Auf dem Nebenschirm aber auf durchsichtigen Schildchen die zu alledem gehörenden Namen. Erwachsene wurden gebeten, die Gebirgsnamen zu den Flüssen zu legen... das ging rasch und ohne viel Überlegen und hätte gut im Wettbewerb gemacht werden können. Etwas schwieriger war es mit dem Umlegen der Ortsschildchen zu den dazugehörenden Feldern der Umrißkarte. Da aber zeigte sich, wie trefflich diese Sicht-Arbeit Unterstützung bei allen Anwesenden fand und wie interessiert und aufgelockert angesprochen sie bis zur Vollenkung der Karte mitgingen. Nach der Vollenkung wurden die Schulentlassenen ermuntert, sich die Karte gut einzuprägen... und nachdem die Schildchen wieder weggelegt worden waren, hätten sie in einem Wettspiel zweier Gruppen den zweiten Teil vollziehen können. Aber der Mut reichte nur zur Besetzung einer Gruppe.

Die saß bei dem Apparat mit der Umrißfolie. Auf dem anderen Bildschirm wurden nun Farb- oder Schlichtdias zu den Zeichnungen auf der Umrißkarte gezeigt und dazu geplaudert. Währenddessen hatten die Schulentlassenen Zeit, bei den vier Bildern des Isergebirges zum Beispiel und dem Erzählen dazu, den Namen an das Gebirge zu legen. Und alle Anwesenden konnten verfolgen, wie sich die Umrißkarte wieder mit Namen füllte, die Bilder aber dazu notwendig ergänzende Anschauung gaben. Die

große aufmerksame Beteiligung aller Anwesenden wurde spürbar. Als es dann gar an die Orte und ihre Bilder ging, knisterte es richtig auf vor Gespanntheit. Auch wenn die Zusammensetzung der Mitglieder der Heimatgruppe nur aus einem Heimatkreisgebiet bestanden hätte, wäre das Einbeziehen von den Nachbarräumen mit den Hauptgebirgen und Flüssen, mit Breslau und Liegnitz und der Neißeinie nur von hohem Wert gewesen. Allein die Auswahl der Lichtbilder hätte dann den engeren Heimatraum besser als die Nachbargebiete bedacht.

Der 3. Teil des Abends führte nun die Tischrunden wieder bei vollem Licht zusammen: Ein Bogen war jeweils einer sich beteiligenden Gruppe gegeben, der zeigte untereinander gesetzt Kästchenreihen. Sie waren ungleich lang und untereinander etwas verschoben. Jede Reihe zeigte so viele Felder, wie zu einem Namen notwendig waren. ODER (vier) WÜTENDE NEISSE (14) Kästchen (mit dem einen Trennungskästchen). Zum leichteren Finden waren Kennzeichen gesetzt, in welche Reihe ein Gebirgs-, Fluß- oder Ortsname gehörte und des weiteren waren ein bis zwei Buchstaben bei längeren Reihen schon eingesetzt. Die zur Lösung nötigen Worte waren überdies auf einer Tafel sichtbar. Und doch bereitete das Einsetzen so, daß hernach an einer von oben bis unten durchlaufenden Buchstabenreihe ein Ermutigungssatz für die Heimate treue „Schlesien lebt in uns weiter“ lesbar wurde, einige Mühe. Hiermit war ein Wettbewerb (Gruppen) verbunden.

Jeder Besucher des Abends war erfüllt von den Anregungen, dem „ernsthaften Gemeinschaftsspiel“, nur die Veranstaltenden selbst hatten so ihre kritischen Gedanken: Warum brachten nur einige der Heimatgruppe angehörenden Eltern ihre Schulentlassenen mit (die jedes ein Riesengebirgsbild erhielten)? Warum beteiligte sich die sonst erfreulich starke Nachwuchsgruppe

Auf nach Solingen

am 25. und 26. Mai 1968!

pe zwischen 25 und 45 Jahren diesmal geringer? Und: warum greifen für die Gemeinschaftsveranstaltungen, die Bundesheimattreffen der Heimatkreise weder Patenstädte noch Vertreter der Heimatkreise nicht auf solche reizvollen Möglichkeiten stärker zurück? Daß wir in Bielefeld seit vielen Jahren gerade auf diesem Gebiet Versuch an Versuch reihten, erfolgreich reihten, ist den Vertretern des Heimatkreises Goldberg-Haynau, Löwenberg, Lauban aber auch Liegnitz bekannt. Und doch bleiben die Verläufe der Treffen gleich und bringen solche neue Anregungen, die dann in die Bildungsarbeit innerhalb der Patenstädte übergehen könnten, nicht — warum?

Es wäre nur zu hoffen, daß dieses Beispiel Nachahmung fände. Der Weg hat sich als erfolgreich erwiesen. Seine Bereitung war mühevoll. Nun kann er ausgebaut und begangen werden. Er böte manche wertvollen Ausblicke.

Helmut Niepel
Unsere nächste Monatsversammlung ist am Sonnabend, dem 8. Juni, um 20 Uhr, im „Restaurant Seelmeier“, Bielefeld, Beckhausstr. 193. Im Juli findet keine Monatsversammlung statt, da unser Versammlungslokal wegen Betriebsferien geschlossen bleibt.

Liebe Heimatefreunde in Bielefeld und Umgebung!

Zur Bussonderfahrt am 26. Mai 1968 zum Heimatkreistreffen in der Patenstadt Solingen sind noch einige Plätze frei. Fahrscheine können Sie erhalten in der Geschäftsstelle der Kreisvereinigung, Bielefeld, Herforder Str. 10, oder beim Vorsitzenden H. Rädcl, Bielefeld, Spindelstr. 71. Anmeldeschluß ist der 17. Mai. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an! Einzelheiten können Sie der vorigen Ausgabe entnehmen.

ANSCHRIFTEN

Kauffung

Kreisel Willi und Frau Emma geb. Binner, Hauptstr. 2: 5914 Krombach über Kreuztal, Alte Landstraße 24.

Leifke Ewald und Frau Frieda geb. Pätzhold, Hauptstr. 35: 3307 Königslutter, Adolf-Lüder-Straße 25.

Pätzold Hildegard geborene Laubner, Hauptstraße 124: 4816 Sennestadt, Westallee 117.

Pawlita Iris geb. Schulte und Ehemann Josef, Dr. med., Hauptstr. 194: 7731 Marbach, Winterhalde 200.

Pietzka Ilse geb. Schubert, Niedergut Nr. 7: 3101 Ummern über Celle.

Rasper Helene geb. Pätzhold u. Sohn Werner, Ober-Kauffung: 3307 Königslutter, Elmstraße 33 b.

Reimann Ida geb. Lienig, Dreihäuser Nr. 2: 3211 Barfelde Nr. 21 über Elze.

Reißmann Irene geb. Rothert, Hauptstraße 241: 2820 Bremen-Lesum, Göteborger Straße 16.

Rösner Frieda geb. Chowanski, Hauptstraße 121: 7958 Laupheim, Kleemeisterei 4.

Schultz Erna geb. Hartmann, Hauptstraße 194-196: 8263 Burghausen, Barbarinostraße 3.

Kleinhelmsdorf

Degen Gertrud geb. Friebe und Ehemann Alfons, Nr. 131, 4500 Osnabrück, Süntelstraße 51.

Engel Hedwig geb. Friebe und Ehemann Alois, Nr. 131, 4816 Sennestadt, Ostallee 141.

Friebe Anton, Maler, Nr. 131, 4911 Pottenhausen, Auf dem Sande 5.

Friebe Florian, Buchbinder, und Ehefrau Lore geb. Schnittger, Nr. 131, 4800 Bielefeld, Hauptstraße 128.

Friebe Klara, Wwe., geb. Hauptmann, Nr. 131, 4911 Pottenhausen, Auf dem Sande 5.

Friebe Paul, Drehermeister, und Frau Karin geb. Kirchhoff, Nr. 131: 4800 Bielefeld, Kastanienstraße 8.

Hauke Notburga geb. Friebe und Ehemann Siegfried, Nr. 131, 9937-82 Street, Edmonton, Alta-Canada.

Hettig Johanna geb. Friebe und Ehemann Helmut, Mechaniker, Nr. 131: 4911 Pottenhausen, Auf dem Sande 5.

Hünneken Klara geb. Friebe, Nr. 131, und Ehemann Jürgen, 4800 Bielefeld, Siegfriedstraße 46.

Knoblich Paul und Frau Anna geb. Pohl: 4800 Bielefeld, Gunststr. 14.

Krusch Elisabeth geb. Friebe, Nr. 131, und Ehemann Paul: 4814 Senne I, Post Windelsbleiche, Windflöte, Kornblumenweg 9.

Landsknecht Agnes geb. Friebe und Ehemann Günter, Nr. 131, 5201 Uckerath, Frankfurter Straße 45.

Rüdiger Günter: 4900 Schwarzenmoor Nr. 259, Post Herford.

Ruffer Johannes und Frau Gertrud geb. Kühn: 4540 Lengerich/Westf., Umlandstraße 24.

Siebert Lydia geb. Kretschmer, Nr. 53, und Ehemann Ernst: 3500 Kassel-R., Sybelstraße 29.

Konradsdorf

Blümel Artur und Emma, Überschar: 8622 Burgkunstadt, Weinbergweg 5.

Horschig Alfred, Landwirt, Nr. 52: 4788 Warstein, Schorenweg 20.

Eberth Friedel geb. Blümel, Hausfrau, Überschar Nr. 26: 8622 Burgkunstadt/Ofr., Weinbergweg 5.

Menzel Else geb. Blümel, Überschar Nr. 26: 8622 Burgkunstadt, Breslauer Str. 2.

Konradswaldau

Beer Kurt: 4530 Ibbenbüren, Barbarastraße 10.

Sommerfeld Frieda geb. Sommer, Nr. 23: 4773 Körbecke, Am Linnenbrai 17.

Kosendau

Baumert Frieda geb. Heimann, Nr. 9: 3339 Söllingen ü. Schöningen, Hauptstr. 3.

Baumert Gotthard, Nr. 9: 3300 Braunschweig, Ackerstraße 62c.

Kehl Georg und Frau Else geb. Brust: 6431 Kirchheim über Bad Hersfeld, Rosenstraße 31.

Pußback Erna geb. Brust: 2051 Börnsen ü. Hamburg-Bergedorf, Horster Weg Nr. 13.

Wagner Grete geb. Brust: 4051 Dilkraht, Post Amern, Boisheimer Straße 15.

Kreibau

Heinrich Gerhard, Landwirt, u. Frau Hildegard geb. Haase: 5872 Apricke, Post Deilinghofen, Falkenhorst 7.

Scharf Rudolf: X 155 Nauen b. Berlin, Am Weinberg 1.

Leisersdorf

Köhler Karl und Frau Irmgard, Judenhof: 6454 Großauheim, Hainbachstraße 61.

Wehnert Martin, Schlosser, und Frau Frieda geb. Zenker, Nr. 72: 6991 Elpersheim, Meisenweg 22.

Lobendau

Walter Alfred u. Frau Frieda, Nr. 87: X 89 Görlitz, Elisabethstr. 39 (Hinterhaus).

Walter Erwin, Nr. 87: X 89 Görlitz, Lunitz 11.

Walter Günther, Angest., und Frau Magdalena geb. Schreiner, Nr. 87: 6304 Lollar über Gießen, Staufenberg Weg 27.

Ludwigsdorf

Däsler Meta geb. Seifert, Dorfstr. 58: 4540 Lengerich, Ringeler Straße 91.

Ullmann Berta: X 713 Markranstädt, Robert-Koch-Straße 7.

Ullmann Herbert, Schlosser, und Frau Helene geb. Fischer, Nr. 87: 8501 Boxdorf, Gründlacher Straße 20.

Märzdorf

v. Bank Hildegard geb. Bühler: 8801 Schnellendorf, Crailsheimer Straße, Elektrogeschäft.

Barfuß Gretel geb. Seifert, Dorfstr. 27: 4404 Telgte.

Böhm Klara geb. Sinn, Witwe: 7550 Rastatt, Leharstraße 2.

Bühler Hans, Landwirt, u. Frau Frieda geb. Hofacker: 8801 Grimmswinden 23, Post Schnellendorf.

Busalski Erna geb. Seifert, Dorfstr. Nr. 27: 4404 Telgte.

Kretschmer Herbert, Nr. 66: 8000 München 8, Grillparzerstraße 12.

Kretschmer Reinhold, Nr. 66: X 8501 Hauswalde 2, Bez. Dresden.

Lange Wilhelm und Frau Frieda geb. Reul, Nr. 115: 5333 Oberdollendorf, Rennenbergstraße 36.

Lorenz Edith geb. Kasig: 4650 Gelsenkirchen-Erle, Tilsiter Straße 11.

Meschter Arno, Fleischermeister: 6479 Schotten, Saazer Straße 9.

Quägwier Martha geb. Sucker: 3201 Bodenburg, Am Schiefen Garten 1.

Paeske Rosel geb. Kasig und Ehemann Hellmuth: 8000 München 60, Heinrich-Schütz-Weg 7.

Seifert Fritz und Frau Hedwig geb. Rupprecht, Dorfstraße 27: 4404 Telgte bei Münster, Fächtenbusch 14.

Trautmann Erna geb. Bühler: 8801 Schnellendorf.

Michelsdorfer Vorwerke

Friedrich Otto: 3400 Göttingen, Tegele Weg 51.

Werner Gerda geb. Zobel: 4785 Becke ü. Möhne, Sellaersiedlung, Nachtigallenweg.

Modelsdorf

Hilmer Frieda geb. Rutsch, zul. Neuhammer, Krs. Bunzlau: 3320 Salzg.-Lebenstedt, Reppnersche Str. 53.

Neudorf am Gröditzberg

Kahrig, Bruno, Landwirt, Nr. 30, und Ehefrau Hedwig geb. Napel, 4051 Boisheim, Bonesender Straße 40.

Seichter Liesbeth: 7091 Adelmansfelden (Württ.).

Zeidler Frieda geb. Reich, Nr. 22: 3001 Ahlten ü. Hannover, Ernst-August-Straße 51.

Neukirch

Buhrow Ruth geb. Koch, Niederschule, 2800 Bremen, Bauernstraße 3 A.

Drescher Reinhold, Landwirt, u. Frau Helene geb. Beer: 3211 Betheln 65 über Elze/Han.

Grundmann Richard, Nr. 27: 8858 Neuburg, Anton-Bruckner-Straße 26.

Herda Pauline geb. Schimpke, Nr. 69: 4800 Bielefeld, Gumbinner Straße 53.

Kursawe Willy, Kraftfahrer und Frau Lina geb. Prasse: 3354 Dassel/Solling, Krs. Einbeck, Hermannstraße 22.

Müller Brigitte geb. Walter: 6711 Gr. Niesesheim, Wiesenstraße 3.

Sagasser Wilfried, Nr. 45: 4801 Hoberge-Uerentrup, Mönkebergstr. 49.

Walter Richard, Rentner, und Frau Anna: 6711 Großniedesheim ü. Frankenthal/Pfalz, Handwerksgasse 79.

Zobel Karl: X 8252 Coswig, Niederauer Straße 18.

Pilgramsdorf

Fiebig Emma geb. Marx, Mühle, 6971 Sachsenflur, Mühle.

George Heinz, Niederdorf, 3071 Laderholz 64.

George Ursula, Niederdorf, 3002 Bisendorf.

George Oskar, Niederdorf, und Ehefrau Vesta geb. Heidrich, 3071 Laderholz über Nienburg (Weser).

Müller Bruno, Rektor a. D. und Ehefrau Elisabeth geb. Krause, 6050 Offenbach/Main, Ahornstraße 47.

Nordheim Brigitte geb. Classen, Ev. Pfarrhaus, 6730 Neustadt (Weinstraße), Schlachthofstraße 52 a.

Rüpprich Martin, Neumühle Nr. 30, und Ehefrau Elfriede, 5282 Dieringhausen, Stromweg 7.

Wiedermann Berthold, X 8056 Dresden 56, Pillnitzer Landstraße 183.

Prausnitz

Meier Alfred, Ob. Dominium, und Ehefrau Anna geb. Mertsch, 3001 Hühnde, Bolzumer Busch 195.

Probsthain

Fiebig Herbert, Mühle, 6971 Sachsenflur über Lauda.

Frey Gisela geb. Zölfel, Nr. 81, 8890 Aichach.

Kerle Johanna geb. Zölfel, Nr. 81, 8891 Unterbernbach.

Kobsch Lina geb. John, Kol. ABC, 3071 Haßbergen, Kr. Nienburg/Wes., Lindenstraße 43.

Kuhnert Berta geb. Mosig, Nr. 200, 4150 Krefeld, Inrather Straße 76.

Kuhnt Martin, Nr. 137, 4300 Essen-Altenessen, Homerstraße 9.

Marx Bruno, Bauer, Nr. 89, 6000 Frankfurt/Main, Sigmund-Freud-Str. 43, I, r.

Mende Hedwig geb. Hieltcher, Wwe., Nr. 117, 3071 Marklohe 280.

Pahlke Emma geb. Kriebel, 1000 Berlin 52, Engelmannsweg 63.

Porrman Hans-Joachim, Nr. 15, und Ehefrau Anneliese geb. Timmermann, 4540 Lengerich/Westf., Wechte 125.

Rind Erwin, Bäckermeister, Nr. 11, und Ehefrau Mariechen geb. Krause, 4814 Senne I über Bielefeld, Siebenstück 20.

Vorbeck Ruth geb. Graupe, Pfarrhaus, 7596 Oberachern (Baden), Weiherberg 1.

Wiethaup Irmgard geb. Kobsch, Kol. ABC, 4540 Lengerich, Lisztstraße 13.

Zölfel Herbert, Hilfsbohrer, Nr. 81, und Ehefrau Erna geb. Beier, 8891 Unterbernbach 30.

Reisicht

Bomberger Gerda geb. Riedel, 8000 München, Belgradstraße 4.

Feist Albert, Straßenwärter, und Ehefrau Klara geb. Siegmund, Nr. 17, 5063 Overath, Bellinghausenstraße 13.

Friese Günter, Nr. 32, 8901 Anhausen über Augsburg 2.

Golm Toni geb. Bauschke, 1000 Berlin 42, Koslegweg 11 b.

Helmis Elli geb. Berger 2803 Lohausen, Post Kirchweyhe, Syker Straße 31.

Hoffmann Herbert, 8000 München, Dirschauer Straße 11.

Jäsch Hugo und Ehefrau Else, Nr. 102, X 4251 Hedersleben Nr. 1 über Lutherstadt Eisleben.

Jensen Gisela geb. Winkler, Nr. 41, Ll. Salby, po. Lellinge, Dänemark.

John Reinhard und Ehefrau, Nr. 21, 8035 Gauting, Bergstraße 28.

Kiereth Anita geb. Wätzold, 8572 Auerbach (Oberpf.) Bachgasse 212.

Kipfer Hannelore geb. Wätzold, 8572 Auerbach (Oberpf.), Josefstraße 12.

Lehmann Wilhelm, Eisenbahner, und Ehefrau Emma geb. Zobel, Nr. 21, 6251 Dauborn über Limburg, Erbsengasse 4 a.

Menzel Gertrud geb. Paschke, Wwe., X 1633 Dahlewitz, Post Mahlow, Thälmannstraße 9.

Mohr Erika geb. Friese, Nr. 32, 8901 Anhausen 79 a über Augsburg.

Nerlich Fritz und Ehefrau Irmgard geb. Riedel, Nr. 35, 8000 München, Hansastraße 83 ptr.

Reimann Gustav, Eisenbahner, und Ehefrau Martha geb. Rübesam, Nr. 145, 8570 Pegnitz/Ofr., Blumenstraße 3.

Riedel Hartmut, 8831 Kipfenberg, Krs. Eichach.

Riedel Johanna, Wwe., 8000 München, Wendeldietrichstraße 66.

Riedel Manfred und Ehefrau, 8000 München, Wendeldietrichstraße 66.

Riedel Reinhard, 8000 München, Faseneriestraße.

Riedel Rudolf, 8031 Gröbenzell, Maistraße, Landkreis Fürstfeldbruck.

Wätzold Siegfried und Ehefrau, 8570 Pegnitz, Amak-Hippert-Straße.

Wätzold Wolfgang, 8570 Pegnitz, Ganghoferstraße 34.

Weinknecht Richard und Ehefrau, 8000 München, Ludelstraße 1.

Wiesner Irmgard, 8570 Pegnitz, Robert-Koch-Straße 7.

Riemberg

Berndt Hermann, 8858 Neuburg (Donau), Weiherleite 15.

Rudloff Ilse, 3382 Oker, Rosenstr. 10.

Röchlitz

Scholz Ida, Guttau, Sachsen.

Röversdorf

Felgner Marie verw. Wurst, geb. Simon, 4150 Krefeld-Oppum, Herbertstr. 17.

Kühn Fritz, Landwirt, und Ehefrau Berta geb. Sommer, Nr. 19, 3001 Eckerde, Am Raschelkamp 73.

Kühn Werner, Nr. 19, 3001 Eckerde, Am Raschelkamp 73.

v. Saldern, Baron Burghardt, und Ehefrau Anneliese geb. Kuehn, Rittergut, 8071 Hohenschäftlarn, Kr. Wolfratshausen/Bayern, Forststraße 43.

Samitz

Ernst Alfred, 2170 Basbeck, Sachsenweg 6.

Werner Johannes, Rentner, 1000 Berlin 19, Kaiserdamm 84.

Bischdorf

Frau Martha Scholz geb. Siegel, Nr. 78, wohnhaft in X 28 Ludwigslust, Thälmannstr. 36, feiert am 1. 6. 68 ihren 78. Geburtstag.

Herr Wilhelm Järkel, Landwirt, Nr. 103, wohnhaft in 2831 Wedehorn ü. Twistringen, vollendet am 20. 6. 68 sein 77. Lebensjahr.

Herr Richard Märkel, Maurer u. Landwirt, Nr. 49, wohnhaft in X 2911 Nebelin, Krs. Perleberg, feiert am 23. 6. 68 seinen 80. Geburtstag.

Herr Artur Klose, Landwirt, Nr. 66, wohnhaft in 6342 Haiger/Dillkreis, Bismarckstr. 5, feiert am 26. 6. 68 seinen 82. Geburtstag.

Frau Amalie Fiebig geb. Heinrich, Nr. 21, wohnhaft in Hunstig über Gummersbach, feiert am 19. 5. ihren 77. Geburtstag.

Herr Willi Mohaupt, Landwirt, Nr. 97, wohnhaft in X 7291 Sitzenroda Nr. 16, Krs. Torgau, feiert am 14. 5. seinen 70. Geburtstag.

Falkenhain

Herr Erich Hennig vollendet am 5. 6. sein 81. Lebensjahr in 4814 Senne I, Siebenstück 20.

Giersdorf

Frau Minna Scholz wird am 6. 6. 68 in Kirchheim bei Arnstadt/Thür., 76 Jahre alt.

In Lippersdorf über Marienberg begeht Frau Ida Herrmann am 8. 6. 68 ihren 65. Geburtstag.

77 Jahre alt wird am 11. 6. 68 Frau Ida Schäfer in 2831 Beckeln ü. Twistringen.

Herr Alfred Jungnitsch feiert am 11. 6. 68 in Borsum ü. Hildesheim seinen 70. Geburtstag.

Am 16. 6. 68 wird Frau Emma Hager 76 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

Herr Artur Seidel wird am 22. 6. 68 in Oberlungwitz/Erzgeb., 60 Jahre alt.

Hermsdorf/Katzbach

Am 25. 5. 68 feiert Frau Ida Pfaff in 4630 Bochum, Velsstr. 122, ihren 70. Geburtstag.

Hockenuau

Frau Emma Müller geb. Fiebig wird am 30. 5. — 75 Jahre alt, in 4706 Welver.

Kauffung

Frau Minna Bruchmann geb. Feigel, Tschirnhaus 2, am 25. 6. — 77 Jahre alt, in Freiberg i. S., Kreuzgasse 6.

Frau Elfriede von Gersdorf, Gut Niemitz, am 20. 6. — 77 Jahre alt, in Fulda, Bonifatiusplatz 4 (Stift Wallenstein).

Herr Bruno Günter, Hauptstr. 32, am 3. 6. — 77 Jahre alt, in Osterode/Harz, Bergstraße 16.

Frau Lina Hausknecht geb. Herzmer, Hauptstr. 50, am 11. 6. — 85 Jahre alt, in Seiffhennersdorf b. Zittau/Sa., Wienweg 6.

Herr Bruno Kleinert, Hauptstr. 62, am 27. 6. — 77 Jahre alt, in Unterlind, Krs. Kemnath.

Herr Robert Klemm, Widmuthweg 1, am 3. 6. — 80 Jahre alt, in Wollershausen 58 ü. Duderstadt.

Frau Emma Letzner geb. Doms, Poststr. 3, am 8. 6. — 79 Jahre alt, in Sulzfeld.

Frau Anna Pätzold geb. Kirchner, Hauptstr. 150, am 29. 6. — 70 Jahre alt, in Nordwalde, Krs. Burgsteinfurt, Barkhof 28.

Herr Heinrich Pilger, Randsiedlung 2, am 21. 6. — 65 Jahre alt, in Wuppertal, Weststr. 87.

Frau Anna Raupach geb. Schwanitz, Am Bahnhof Ober-Kauffung, am 26. 6. — 79 Jahre alt, in Rhönwild, Krs. Meinigen, Wendenhauser Str. 3.

Frau Martha Sauer geb. Scholz, Hauptstr. 189, am 21. 6. — 60 Jahre alt, in Brenkhäuser, Krs. Hörter, Grasweg 10.

Herr Paul Scholz, Schulzengasse 15, am 15. 6. — 70 Jahre alt, in Deutz, Krs. Siegen, Irlesiedlung 8.

Frau Adelheid Wernicke geb. Keil, Dreihäuser 8, am 9. 6. — 60 Jahre alt, in Lichtenberg/Oberfr., Siedlung 182.

Frau Ida Weidmann geb. Bruchmann, Dreihäuser 5, am 6. 6. — 78 Jahre alt, in Barfeld Nr. 26a, Post Elze/Hann.



Herzlichen Glückwunsch

Goldberg

Frau Pauline Sperling wird am 24. Mai 1968 in 5180 Eschweiler, Hohe Str. 1c, 88 Jahre alt (Ziegelstr. 8).

Am 31. 5. begeht Herr Willi Rosenfeld in 8450 Amberg/Opf., Max-Schlosser-Str. 12, seinen 65. Geburtstag. Er war Bilanzbuchhalter bei der Volksbank Goldbg.

Am 20. 5. 68 feiert Frau Paula Nährig ihren 86. Geburtstag in 2418 Ratzeburg, Ziehlener Str. 27c.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 9. 3. Herr Bruno Sommer und seine Ehefrau Anna geb. Zobel, in 8451 Haselmühl b. Amberg, Vilstalstr. 91.

Am 19. 4. 68 feierte Frau Anna Lege geb. Sieber in 8800 Ansbach, Würzburger Str. 29, ihren 76. Geburtstag (Ring 15). Sie wohnt mit ihrer Tochter Frau Charlotte Rüdiger zusammen.

Ihren 70. Geburtstag begeht am 20. 5. 68 in 3201 Emmerke Nr. 88, bei Hildesheim, Schwester Marta Grosser (Wolfstr. 15) in geistiger Frische bei guter Gesundheit. Während ihrer fast 40jährigen segensreichen Tätigkeit als Krankenschwester hat sie ungezählten Mitmenschen in schwerer Lebenslage beigestanden. Alle Heimatfreunde wünschen ihr weiterhin alles Gute. Im gleichen Ort lebt ihre Schwester Helene Grosser, die ebenfalls dort ihren wohlverdienten Ruhestand verbringt.

Haynau

Herr Wilhelm Seeliger (Krane-Matena-Str. 2) feiert am 19. 5. 68 seinen 70. Geburtstag. Er wohnt jetzt Neustadt/Weinstr., Ursinusstr. 5.

Der Sattlermeister Herr Richard Linke (Burgstraße 21) wird am 20. 5. 68 in 3257 Springe, Brandenburger Str. 45, 70 Jahre alt.

Am 1. 4. 68 feierte Frau Erna Kühn in Bielefeld, Haspelstr. 38, (Liegnitzer Str. 14) ihr 40jähriges Dienstjubiläum als Storchentante.

Am 23. 5. 68 (Himmelfahrt) feiert Fräulein Else Holle (Friedrichstr.), jetzt in Freiberg/Sa., Buchstr. 27, ihren 70. Geburtstag. Sie ist während ihres Geburtstages zu Besuch bei ihrer Schwägerin Frau Irma Holle in 2800 Bremen 1, Klattenweg 47, Die Jubilarin ist die Schwester des verstorbenen Konditormeisters Ernst Holle.

Hohenliebenthal

Am 2. 6. 68 feiert Herr Karl Wittig seinen 80. Geburtstag in 8330 Eggenfelden, Bürgerwaldstr. 52.

Neudorf am Gröditzberg

Frau Frieda Zeidler geb. Reich begeht am 30. Mai 1968 ihren Geburtstag in 3001 Ahlten bei Lehrte. Seit der Vertreibung 1946 wohnte sie mit ihrem Gatten in Wehmingen, wo sie gemeinsam die Gemeinde- und Kirchendienste innehatten. Nach dem Tode ihres lieben Gatten 1965 konnte Mutter Zeidler nicht ruhn; allein übernahm sie die Dienste in der Gemeinde. Bei Wind und Wetter, Sommer wie Winter konnte man nun Mutter Zeidler von Haus zu Haus gehen sehen, um säumige Steuerzahler an ihre Pflicht zu erinnern. Nach 21 Jahren legte auch sie am 1. März 1968 ihr Amt nieder. Mit einem Präsentkorb und Geldgeschenken würdigte noch einmal die Gemeinde ihre Verdienste. Ihren Lebensabend verbringt jetzt Mutter Zeidler bei ihrem Sohn Rudi in Ahlten.

Frau Therese Schröter geb. Köllner feierte am 4. 5. 68 ihren 85. Geburtstag in 4052 Dülken, Norenbergstr. 6.

Alt-Schönau

In 4800 Bielefeld, Schildescher Str. 91, wurde am 4. 5. 68 Herr Oskar Schubert 82 Jahre alt.

Frau Irene Bachmann (Jung) feiert am 20. 5. 68 ihren 50. Geburtstag.

Am 29. 5. 68 wird Herr Paul Jung 78 Jahre alt.

Seinen 75. Geburtstag feierte am 5. 5. 68 Herr Paul Blümel.

Am 28. 3. 68 wurde Frau Maria Weigelt 88 Jahre alt.

Alzenau

Frau Minna Schöps in 1000 Berlin 47 (Britz) wurde am 11. 5. 68 — 78 Jahre alt.

Frau Martha Krummschmidt in X 5103 Neudietendorf/Thür., lebend, wurde am 16. 5. 68 — 76 Jahre alt.

Die Pfarrersgattin Frau Magdalene Giersch feiert am 22. 5. 68 in 5000 Köln-Braunsfeld ihren 86. Geburtstag.

Frau Hulda Schöps wird am 29. 5. 68 X 7591 Kl. Loitz, Ndr. Lausitz, 82 Jahre alt.

Herr Erich Raupach wurde am 18. 5. in 5156 Kaster, Krs. Bergheim, 77 Jahre alt.

Bielau

Am 6. 5. 68 feierte Frau Gertrud Bekker geb. Schneider (Ober-Bielau) ihren 75. Geburtstag in 8234 Karlstein 47 1/2 über Bad Reichenhall. Sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn Herbert Jennrich und ihrer Tochter Erika, die 2 Söhne haben.

65 Jahre alt wird am 20. 5. 68 Frau Elly Schwarz geb. Nüssler (Ober-Bielau) jetzt in X 3401 Straguth, Krs. Zerbst, wohnend. Sie feiert den Geburtstag im Kreise ihrer Familie.

Kleinhelmsdorf

Sein 82. Lebensjahr vollendet am 15. 5. Herr Carl Müller in 4800 Bielefeld, Am Knick 24.

78 Jahre alt wird am 31. 5. Herr Isedor Frieb in 4800 Bielefeld, Hagenkamp 31.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 1. 6. Herr Johannes Kobert in 4800 Bielefeld, Stieghorster Str. 26.

Konradswaldau

Ihren 70. Geburtstag feiert am 18. 6. Frau Selma Feige, in 4800 Bielefeld, Wilhelm-Raabe-Str. 38.

Lobendau

Frau Anna Gürke geb. Böhm wird am 26. 5. in 3130 Lüchow, Lübelner Str., 80 Jahre alt.

Ludwigsdorf

Am 4. 5. 68 wurde in X 44 Bitterfeld, Töpferstr. 12, Frau Berta Keil geb. Seibt 70 Jahre alt.

Frau Selma Stumpe vollendete am 24. 4. in 4440 Rheine, Ginsterweg 1, ihr 70. Lebensjahr.

Märzdorf

Am 29. 4. konnte Herr Rudolf Meschter bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern. Vor 4 Jahren siedelte er aus der Zone nach 3201 Wehrstedt über u. lebt dort mit seiner Frau beim Sohn im schönen Eigenheim.

Frau Minna Göbel, Witwe des verst. Tischlermeisters Alfred Göbel, konnte am 3. 5. 68 ihren 82. Geburtstag feiern. Sie lebt bei ihrer Tochter Hildegard in X 8103 Ottendorf 8, Dresden Land.

Der frühere Elektromeister Herr Robert Beck feiert am 28. 5. 68 seinen 79. Geburtstag in 7418 Metzingen, Mühlenstr. 18.

Neukirch

Ihren 65. Geburtstag feierte Frau Anna Saggasser geb. Warmbrunn, am 30. 4. in 4800 Bielefeld, Humboldtstr. 4.

Ihren 80. Geburtstag feiert am 17. 5. Frau Sophie Bischoff in 4800 Bielefeld, Arndtstr. 19.

60 Jahre alt wird am 19. 5. Frau Elisabeth Günzel in 4800 Bielefeld, Walkenweg 29.

Am 1. 5. konnte Frau Martha Freche ihren 70. Geburtstag feiern. Sie wohnt in 4992 Espelkamp-Mittwald üb. Lübbecke.

Probsthain

Frau Emma Tscharnatke in X 4412 Roitzsch bei Bitterfeld, Bebelstr. 18, feiert am 15. 6. 68 ihren 75. Geburtstag.

Am 11. 6. 68 begehrt Frau Frieda Göhlich geb. Pormann in 4800 Bielefeld, Melmelstr. 14, ihren 70. Geburtstag.

Am 22. 5. 68 feiert die Rentnerin Frau Ida Plagewitz geb. Prenzel in 3415 Hattorf/Harz, Bahnhofstr. 4, ihren 75. Geburtstag.

Die fr. Putzmacherin Frau Anna Höfig geb. Seifert in 3415 Hattorf/Harz, Rotenbergstr. 53, begehrt am 23. 5. 68 ihren 77. Geburtstag.

Die Rentnerin Frau Berta Klingauf in 5492 Walterodt über Nastätten vollendet am 31. 5. 68 ihr 82. Lebensjahr.

Die Rentnerin Frau Marie Wehrauch in X 6055 Oberhof/Thür., Bahnhof, feiert am 3. 6. 68 ihren 65. Geburtstag.

Die fr. Bäuerin Frau Hedwig Mende geb. Hieltcher in 3071 Marklohe 280 über Nienburg, begehrt am 6. 6. 68 ihren 76. Geburtstag.

Frau Selma Wende geb. Borrmann in 4540 Lengerich/Westf., Wulfekuhle 7, feiert am 8. 6. 68 ihren 60. Geburtstag.

Die Rentnerin Frau Selma Ludwig geb. Baumgart in 7032 Sindelfingen/Wttbg., Brunnenwiesenstr. 25, vollendet am 10. 6. ihr 82. Lebensjahr.

Frl. Anna Heinrich in 3070 Nienburg/Weser, Düsseldorfer Str. 9, feiert am 11. 6. 68 ihren 60. Geburtstag.

Der fr. Bauer Herr Bruno Rudolph in 4540 Lengerich-Hohne 499 begehrt am 12. 6. seinen 75. Geburtstag.

Die Lehrerin i. R. Frl. Lotte Maske in 1000 Berlin 31, Nassauische Str. 30, feiert am 17. 6. 68 ihren 75. Geburtstag.

Liebe Adelsdorfer und Leisersdorfer!

Das diesjährige Treffen in Solingen sollten wir gleichzeitig zum Anlaß für ein Ortstreffen nehmen. Im Jahre 1928, also vor 40 Jahren, wurden in Adelsdorf die Schulbrücke, die Schule, die Turnhalle, das Lehrerwohnhaus neu gebaut und Ende August 1928 erlebte das Vereins- und Kulturleben einen Höhepunkt durch die Einweihung des großen Saales im Gasthaus „Zu den Drei Linden“.

Unser HOV, Herr Bank, der z. Z. in Kur weilt, würde es begrüßen, wenn sich die Adelsdorfer und Leisersdorfer zusammen in Solingen treffen, der HOV für Leisersdorf, Herr Klamm, ist ebenfalls mit dieser Regelung einverstanden. Ab 9 Uhr, Sonntag früh, treffen wir uns im Konzerthaus vor dem großen Saal. Nach gemeinsamer Absprache können wir uns dann für ein Lokal entscheiden. Die Verbindung zu einem Lokal wurde aufgenommen.

Liebe Heimatfreunde von Adelsdorf und Leisersdorf, kommt alle zum Solinger Treffen! Benachrichtigt bitte Heimatfreunde, die die Zeitung nicht lesen.

Es grüßt Euch

Euer Heimatfreund Georg Krause

Reichwaldau

Frau Emma Härtel geb. Nixdorf in 3071 Heidhausen über Nienburg/Weser, feiert am 2. 6. ihren 76. Geburtstag.

Ihre goldene Hochzeit feiern am 26. 5. 68 in 3055 Loccum Nr. 159 über Wunstorf die Eheleute Herr Paul Döring und Frau Emma. Dem Jubilar, der seit längerer Zeit krank ist, wünschen wir alle, daß er wieder gesund wird.

Alle Reichwaldauer treffen sich auch in diesem Jahr am Himmelfahrtstage, dem 23. Mai 1968 in Nienburg/Weser im Gasthaus Henkel. Wir wollen dort wieder für einige Stunden froh zusammen sein.

Reisicht

Herr Artur Burghardt, Rentner, Nr. 13, wohnhaft in 4650 Gelsenkirchen, Rudolfstr. 4, feierte am 8. 5. 68 seinen 70. Geburtstag.

Frau Wanda Hillwig, Nr. 100, wohnhaft in X 7541 Repten/ Spreewald, üb. Vetschau, feierte am 10. 5. ihren 78. Geburtstag.

Frau Else Scholz geb. Koschig, Nr. 27, wohnhaft in X 435 Bernburg/Saale, Mittelstr. 3, feierte am 11. 5. ihren 70. Geburtstag.

Herr Bruno Hübner, Bb.-Zgf., Nr. 138, wohnhaft in 2820 Bresen-Lesum, Am Vogelbusch 7, feiert am 17. 5. seinen 60. Geburtstag.

Herr Wilhelm Lehmann, Bb.-Pensionär, Nr. 21, wohnhaft in 6251 Dauborn üb. Limburg, Erbsengasse 4a, feiert am 21. 5. seinen 81. Geburtstag.

Frau Martha Zänisch, Nr. 84, wohnhaft in 6251 Dauborn üb. Limburg, Neugasse 9, feiert am 28. 5. ihren 82. Geburtstag.

Frau Alma Nabitz geb. Peters, Nr. 50, wohnhaft in 6350 Bad Nauheim, Frankfurter Str. 87, feiert am 29. 5. ihren 78. Geburtstag.

Frau Martha Schloms geb. Rude, Nr. 76, wohnhaft Hammersfeld 6, Post Arnstadt/Thür., feiert am 4. 6. ihren 75. Geburtstag.

Herr Willi Lorenz, Nr. 33, wohnhaft in 6450 Hanau, Kastanienallee 52, feiert am 10. 6. seinen 65. Geburtstag.

Herr Gustav Reimann, Bb.-Pensionär, Nr. 145, wohnhaft in 8570 Pegnitz, Blumenstr. 3, feiert am 26. 6. seinen 81. Geburtstag.

Röversdorf

Herr Tischlermeister Alfred Rönsch vollendet am 13. 6. sein 60. Lebensjahr in 4423 Gescher/Westf., Bönnigskamp.

Am 17. 6. feiert Frau Anna Grundmann ihren 94. Geburtstag in X 8056 Dresden 56, Pillnitzer Landstr. 178.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 29. 5. 68 Frau Klara Heptner in 4800 Bielefeld, Herforder Str. 76a.

Samitz

Frau Martha Fiebig geb. Klose wird am 24. 4. — 70 Jahre alt. Sie wohnt in Osterode/Harz, Hördener Breite, im Hause ihres Sohnes Lothar Fiebig. Frau Klose erfreut sich noch guter Gesundheit. Sie freut sich auf das Samitzer Treffen, das im Juni stattfindet.

Treffen von Samitz, Vorhaus, Hammer, Hintereck und Dammhäuser!

Das Treffen findet im Rahmen der „Osteroder Bürgertage“ am 15., 16. und 17. Juni in Osterode, Gaststätte „Lofio“, Hördener Breite, statt.

Das Programm beginnt im Samstag um 15 Uhr mit Abfahrt nach Mechthausen zum Gottesdienst.

Heimatfreunde, die noch am 18. Juni in Osterode sind, können an einer Fahrt nach Bad Harzburg zum „Kreuz des Deutschen Ostens“ teilnehmen.

Bei Zimmerbestellungen wird dringend um Angabe gebeten, für welche Nacht das Zimmer zur Verfügung stehen soll. Teilnehmer, die mit der Bundesbahn kommen, steigen am Bahnhof Osterode-Süd aus. Die Gaststätte „Lofio“ hat die Telefon-Nr. 24 98. Bitte anrufen, Sie werden abgeholt.

Bis zum frohen Wiedersehen grüßt Sie heimatverbunden

Schwester Martha

Rudi Regner Lothar Fiebig

Schönau/Katzbach

Am 23. 3. feierte Frl. Hedwig Hoffmann in X 89 Görlitz, Goethestr. 41, ihren 90. Geburtstag.

Am 23. 4. vollendete Frau Helene Truhel geb. Malt, ihr 86. Lebensjahr in 4902 Bad Salzuflen, Rudolf-Brandes-Allee 7.

Herr Wille Fritsch feierte am 26. 4. seinen 80. Geburtstag in X 8051 Dresden, Bad Weißer Hirsch, Chopinstr. 10.

Frau Hedwig Lichteblau feiert am 19. 5. ihren 70. Geburtstag in X 192 Pritzwalk, Bez. Potsdam, Bahnhofstr. 3a.

77 Jahre alt wird am 21. 5. Herr Max Puppe in 6740 Landau, August-Croissant-Straße 9.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 26. 5. 68 Herr Beuchel in X 7033 Leipzig, Cranauchstr. 8.

Sein 78. Lebensjahr vollendet am 13. 6. Herr Fritz Hubert in 5000 Köln-Niehl, Schlenderhanner Str. 35.

Seinen 75. Geburtstag feierte am 3. 5. 68 Herr Willi Schöps in 3340 Wolfenbüttel, Blücherstr. 25.

Schönwaldau

Am 5. 4. wurde der Maurer u. Landwirt Herr Alfred Maiwald 60 Jahre alt. Als Maurer geht er wieder seinem Beruf nach. Er hat sich in Bodenburg eine landwirtschaftliche Nebenstelle geschaffen. Beschäftigt ist Herr Maiwald bei der Hoch- und Tiefbau-Firma Gerhard Thiemt in Oestrum aus Hohenliebenthal. Er war lange Zeit Jungbauernführer in Schönwaldau. Seine alten Kameraden von der Feuerwehr, dem Turn- und Gesangverein werden an seinem Geburtstag an die schöne Zeit erinnert werden.

Herr Oskar Frömbert, der in der Zone lebt, hatte am 5. 4. Geburtstag. Nähere Angaben fehlen.

Steinberg

Am 16. 5. 68 feiert die fr. Land- und Gastwirtin Frau Alwine Jakob geb. Lachmann ihren 82. Geburtstag in 3451 Hohe über Holzminden/Weser bei ihrem Sohn

Paul Jakob, wo sie noch fleißig im Haushalt tätig ist. Augenblicklich ist sie zu Besuch in Westfalen bei ihrem Sohn Alfred und Familie in 4710 Lüdinghausen und bei ihrer Tochter Marta, die in Selm wohnt.

Steinsdorf

Frau Margarete Wahlich geb. Kirsch, wohnhaft in Alfeld/Leine, Robert-Linnartz-Str. 42, wird am 11. 6. 68 — 60 Jahre alt.

Stednitz

Der Heimatortsvertrauensmann Herr Paul Flöter wohnt jetzt in 5201 Wahlscheid, Aggerhof 15a.

St. Hedwigsdorf

Seinen 75. Geburtstag feierte am 25. 4. im eigenen Heim, der Rentner Herr Franz Slotta in 2161 Wiepenkathen bei Stade. Buerbuschweg 10, bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie und Enkelkinder.

Schneebach

Frau Emma Seiffert geb. Blümel wird am 23. 5. in 5201 Buisdorf bei Siegburg, Am alten Garten wohnend, 79 Jahre alt.

Tiefhartmannsdorf

Herr Gustav Geisler feierte am 30. 4. seinen 70. Geburtstag in 4811 Oldentrup ü. Bielefeld, Heinrich-Heine-Str. 315.

Am 11. 6. feiert Herr Heinrich Kanbach seinen 70. Geburtstag in 4800 Bielefeld, Althoffstr. 13.

Am 10. 5. 68 feierten die Eheleute Herr Oskar Geisler und Frau Gertrud geb. Krebs das Fest der silbernen Hochzeit in 5041 Erp über Lechenich, Zülpicher Str. 4.

Frau Luise Jähn in 3331 Reinsdorf ü. Helmstedt Nr. 51, vollendete am 23. 4. ihr 76. Lebensjahr.

Wilhelmsdorf

Die fr. Landwirtin Selma Schwarz geb. Teichmann in 2849 Visbek ü. Vechta, wird am 19. 6. — 65 Jahre alt.

Wittgendorf

Am 8. 5. wird der Bauer Herr Richard Geisler 75 Jahre alt. Er wohnt in 5759 Ardey über Fröndenberg/Ruhr.

Wolfsdorf

Seinen 79. Geburtstag feierte am 13. 5. 68 Herr Richard Scholz in 4801 Babenhäusen ü. Bielefeld, Bultweg 20.

Ohne Ortsangabe

Fräulein Waltraut Reichelt heiratete am 11. 4. 68 den Bergmann Herrn Ewald Olschewski. Sie wohnt in 4619 Methler, Springorumstr. 7.

† Unsere Toten †

Es verstarben:

Goldberg

Herr Willi Schroeder verstarb plötzlich im Alter von 57 Jahren. Als er frühmorgens mit seinem Wagen zur Arbeit unterwegs war, erlag er einem Herzschlag und der Wagen rollte auf einen parkenden Wagen auf. Der Verstorbene lebte in 3340 Wolfenbüttel, Ahornweg 10, (Reiflerstraße 20/21).

Am 11. 4. verstarb nach längerer Krankheit Frau Frieda Richter geb. Mäuer im 57. Lebensjahr in 5201 Frohnhardt bei Oberpleis (Brückenhäuser).

Im Alter von 75 Jahren verstarb plötzlich am 3. 4. 68 der fr. Bahnwärter Herr Bruno Köhler, zuletzt wohnhaft in 2849 Bakum b. Vechta, Harmerstraße.

Die am 8. 2. 68 verstorbene Frau Martha Galinsky war Goldbergerin.

Haynau

Der Steuerberater Herr Kurt Krese (Wilhelmsplatz), zuletzt in X 87 Löbau/Sa., Bautzener Platz 1, lebend, verstarb im 68. Lebensjahr am 25. 4. 68.

Frau Martha Knappe geb. Jüngling verstarb im Alter von 72 Jahren in 5802 Wetter/Ruhr, Königstr. 88, am 30. 3. 68 (Siedlung-Sonnenland 43).

Schönau

Am 28. Jan. 1968 verstarb Frau Gertrud Storch im Alter von fast 88 Jahren. Sie wohnte im 8000 München 8, Wörthstr. 19.

Am 16. 3. 1968 verstarb Herr Paul Söhnel in Brilon, Hohlweg 8 (St.-Ingbert-Heim).

Am 10. 4. 68 verstarb Herr August Cordes in Brake (Unterweser), im Alter von 69 Jahren.

Bärsdorf-Trach

Am 27. 3. 68 verstarb im Alter von 98 Jahren Frau Minna Sperlich geb. Sperlich. Sie war bei ihrem Sohn Arthur in Sellenstedt, Krs. Alfeld/Leine. Ihre Beisetzung fand in Hörsum, Krs. Alfeld, am 30. 3. 1968 statt.

Nach längerer Krankheit verstarb am 30. 3. 68 im 82. Lebensjahr Herr Herbert Höfig. Er lebte seit der Ausweisung mit seiner Frau Irene geb. Barth in X 2821 Redefin, Krs. Hagenow. Früher war er als Ldw.-Beamter auf den Graf Rothkirchens Gütern in Bärsdorf-Trach und Briese tätig.

Im Alter von 63 Jahren verstarb am 10. 4. 1968 Frau Martha Hertwig geb. Schloske. Sie wohnte in Sellenstedt, Krs. Alfeld. Ihre Beerdigung fand am 13. 4. 68 auf dem Friedhof in Bad Salzdetfurth statt.

Bielau

Frau Anna Feist geb. Vogler verstarb am 18. 11. 67 im Alter von 63 Jahren in 7981 Zoggenweiler, Krs. Ravensburg.

Brockendorf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 23. 4. 68 Herr Erich Ernst, 4055 Kaldenkirchen, An d. Quelle 11, im Alter von 63 Jahren.

Kauffung

Am 15. 3. 68 verstarb Frau Maria Plagwitz geb. Scharf im Alter von 77 Jahren in Nienburg/Weser, Uhlandstr. 24, (früher Werkhaus Sievert).

Am 3. 4. 68 verstarb Herr Fritz Adler, Fleischermeister i. R., Hauptstr. 84, im 75. Lebensjahr in Hattorf/Harz, Rotenbergstraße 36.

Am 8. 4. 68 verstarb Frau Frieda Kottwitz geb. Süßmilch, Hauptstr. 53, im 87. Lebensjahr in Melsungen, Lindenbergstraße 31.

Am 20. 4. 68 verstarb Herr Willi Käse, Hauptstr. 201, im Alter von 59 Jahren in Mutzsch b. Grimmer, Mühlgasse 5.

Am 25. 3. 68 verstarb Herr Günter Geisler, Sohn von Auto-Geisler, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 45 Jahren in Gronau/Westf., Eper Str. 23.

Leisersdorf

Am 15. 4. 68 verstarb Frau Emma Kummer im Krankenhaus Torgau kurz nach ihrem 72. Geburtstag. Sie wohnte mit ihrem Gatten und Tochter in Sitzenroda 135a bei Torgau (Ober-Leisersdorf).

Ludwigsdorf

Am 27. 3. 68 verstarb in Bündheim, Bergstr. 2, Frau Selma Kuhnt geb. Menzel im 84. Lebensjahr.

Reisicht

Im ehrwürdigen Alter von 83 Jahren verstarb am 12. März 1968 Herr Oswald Puppe, Rb.-Rangierfhr. a. D., wohnhaft in X 402 Halle/Saale, Reilstraße 45, ptr.

Am 17. März 1968 verstarb ganz plötzlich der Schwerebesch. Herr Kurt Hampel kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres. Seine Ehefrau ist die älteste Tochter Martha, des Herr Otto Talke, und wohnt in X 8712 Eibau/Sachsen, Lammstraße 278 f.

Einen Tag vor ihrem 82. Geburtstag verstarb Frau Agnes Jakob verw., wohnhaft bei ihrer Tochter Frau Margar. Kühn, in X 402 Halle/Saale, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 6.

Röchlitz

Herr Alfred Weinhold verstarb im Alter von 65 Jahren am 1. 3. 1968 in 3501 Ihringshausen, Niederellmarschestraße 52.

Rotbrünig

Die Bäuerin Frau Martha Fanke geb. Ernst verstarb kurz nach ihrem 78. Geburtstag. Am 6. 4. 1968 wurde sie beerdigt. Die Verstorbene lebte in Basbeck, N. E., Sachsenweg 6.

Steinberg

Am 28. 3. 1968 verstarb im Alter von fast 80 Jahren Frau Auguste Fischer geb. Freudenberg in 4800 Bielefeld, Bleichstr. 88.

Stednitz

Am 30. 4. 1968 verstarb Frau Lisbeth Ueberschar, zuletzt wohnhaft in 5201 Kreuznach bei Wahlscheid im Alter von 68 Jahren.

Tiefhartmannsdorf-Ratschin

Durch einen tragischen Unglücksfall verstarb am 4. 3. 1968 Herr Werner Binner im Alter von 32 Jahren. Er wohnte in 4800 Bielefeld, Lübberbrede 3.

Wer hilft suchen?

Familie Karl Karge aus Alzenau.

Herrn Skowronek und Frau aus Nieder-Steinsdorf.

Herrn Förster Zapka und Frau aus Steinsdorf.

BETTFEDERN

Wie früher
auf schles. Wochen- u. Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlissen DM 12,- usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. febr. Daunen DM 23,- usw.
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, nach heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

Johann Speldrich

6800 MANNHEIM, U 3, 20

(Früher Sorau, Glogau, Wüster, Giersdorf)

Ihre Anzeige in die
HEIMATZEITUNG!

In heimatlicher Verbundenheit danke ich allen Heimatfreunden und Bekannten, die an meinem 80. Geburtstag in treuer Freundschaft an mich gedacht haben.

Paul Neumann

3001 Lühnde 182, früher Bärsdorf-Trach

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 90. Geburtstag sage ich allen Bekannten und Heimatfreunden herzlichen Dank.

Carl Tychsen

2870 Delmenhorst,
Fr.-Nansen-Straße 14

**Treffpunkt am 25. und
26. Mai 1968
ist für alle Heimat-
freunde
Solingen!**

Ein gutes BUCH aus dem
Heimatverlag ist ein
wertvolles GESCHENK
für jede Gelegenheit!

30 Jahre zufriedene Kunden...
Tausende von Anerkennungs-
schreiben beweisen, daß unsere
Kunden mit den
Oberbetten

nach schlesischer Art
mit handgeschlissenen
sowie ungeschlissenen Federn
bisher immer zufrieden waren.
Fordern Sie kostenlos und un-
verbindlich Muster und Preisliste
von dem Spezialgeschäft

BETTEN-SKODA
427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien
Bei Nichtgefallen Umtausch oder
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

Wichtige Termine für unsere „Solinger Patenkinder“:

Das 7. Goldberger Heimattreffen findet am 25. und 26. Mai 1968 im Theater und Konzerthaus am Schlagbaum

statt, dessen Konzertsaal am Samstag, dem 25. Mai, ab 14,00 Uhr geöffnet ist.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Amt für Information der Stadt Solingen



Nach Gottes unergründlichem Ratschluß entschlief am 10. April 1968, im Alter von 69 Jahren, mein geliebter Mann, der

Kaufmann

August Cordes

Im Namen aller Angehörigen
Magdalena Cordes geb. Scholz

Er hatte so gerne in Schönau gelebt.

2880 Brake/Unterweser, Postfach 68

Nach schwerer Krankheit hat der liebe Gott unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Bäuerin

Martha Franke

geb. Ernst

kurz nach ihrem 78. Geburtstag erlöst.

In stiller Trauer

Meta Knuche geb. Ernst

Alfred Ernst

Erich Ernst und Frau Frieda geb. Lienig und Familie

2170 Basbeck/Niederelbe, Kaldenkirchen
Sachsenweg 6
früher Rothbrünig

Wir haben sie am 6. April auf dem Friedhof in Basbeck zur letzten Ruhe gebettet.

Du lieber Vater bist nicht mehr,
Dein Platz in unserem Haus ist leer,
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
zerrissen ist das schöne Band.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. März mein lieber Mann, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Opa

Alfred Weinhold

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Hedwig Weinhold geb. Thiel und Kinder

3501 Ihringshausen, Niedervellmarsche Straße 52,
im März 1968
früher Röchlitz, Kreis Goldberg (Schlesien)

Wer so gelebt wie Du im Leben,
wer so getan hat seine Pflicht,
wer stets sein Bestes hingeben,
stirbt selbst im Tode nicht.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute abend nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Martha Knappe

geb. Jüngling

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer

Arthur Knappe

Lotte Rieger geb. Knappe

Walter Knappe und Frau Hildegard

geb. Böhm

4 Enkelkinder

5802 Wetter (Ruhr), den 30. März 1968
Königstraße 88
früher Haynau (Schles.), Siedlung Sonnenland 43

Für die mir zu meinem 80. Geburtstag überaus zahlreich zugegangenen Glückwünsche in Wort, Schrift, Blumenbinden und Geschenken sage ich meinen allerherzlichsten Dank.

Innerlich war ich beglückt, daß ich bei so vielen lieben Menschen noch nicht in Vergessenheit geraten bin.

Ihr sehr ergebener **Richard Hornig**

4800 Bielefeld, Elpke 43

In heimatlicher Verbundenheit danke ich allen Heimatfreunden und Bekannten, die meiner am 75. Geburtstag gedacht haben.

Bruno Förster

3071 Schessinghausen

Fertige Betten u. Kopfkissen

Inlette, Bettwäsche, Wolldecken, Karp-Step-Flachbetten, Daunendecken, Bettfedern, direkt vom Fechtbetrieb:

Rudolf Blahut

Gegr. 1882, Stammhaus Deeschenitz/Neuerm

jetzt: **8492 Furth i. Wald**
Marienstraße 23

BLAHUT ausführl. Angebot u. Muster kostenlos

Kauft bei unseren Inserenten!

Klein-Anzeigen in die Heimatzeitung